



Umdenken

**Innovative
Fortbildungsmodelle
für die Bildungsarbeit
mit älteren Menschen**



Gerrit Heetderks, Steffen Kleint (Hg.)

Umdenken

**Innovative
Fortbildungsmodelle
für die Bildungsarbeit
mit älteren Menschen**

Münster, Comenius-Institut 2014

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-943410-08-2

© Comenius-Institut Münster, 2014

Bezugsadresse

Comenius-Institut

Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V.

Schreiberstraße 12, D - 48149 Münster, Tel. 0251-98101-0, Fax 0251-98101-50

<http://www.comenius.de>

E-Mail: info@comenius.de

Satz: Comenius-Institut

Druck und Bindung: DIGI Print, Münster

Inhalt

Geleitwort	7
Vorwort	8
Fortbildung Kulturführerschein	10
Aufbau von Netzwerken für Ältere im Gemeinwesen. Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	13
Qualifizierung zum/zur Referenten/in für Generationen- und Altenarbeit	16
Bausteine Erwachsenenbildung: Schwerpunkt Älterwerden	18
Orientierung und Hilfe im Alter	21
Gruppen leiten in der Bildungsarbeit mit Menschen in der zweiten Lebenshälfte	24
Weiterbildung zu seniorTrainer/innen	26
Qualifizierungsprogramm für Ehrenamtliche und Interessierte in der Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit	29
Lebenslinien: Krisen und suizidale Entwicklungen im Alter	32
Alter(nativen) leben: Fortbildung in kirchlicher Altenarbeit	35
Qualifizierungskurs für Alters- und Generationenarbeit	38
Qualifizierungskurs Innovative Seniorenarbeit	41
WohnQuartier ⁴	44
Keywork im Quartier	47
Literatur	50

Geleitwort

Meist wird die Redewendung ‚mit allem rechnen‘ in bestimmten Krisensituationen gebraucht. Oft wird sie auch als ein Kennzeichen des Alters verwendet, wobei ein negativer Klang vorherrscht: die Realität des Alters in einer bedrohlichen Fassung. Dies ist durchaus sinnvoll – als Teil des ‚Zurechtkommens im Alter‘, doch die Wendung lässt sich auch ins Positive kehren, nämlich: den Blick auf das ‚Viele‘ richten, womit – nicht nur – im Alter zu rechnen ist. Dies betrifft die älteren Menschen und zugleich diejenigen, die um sie sind. Der Würde des Menschen im Alter entsprechen, heißt dann, das Älterwerden in seiner Schönheit und Kraft, in seinen Ideen und Geschichten, in seinem Schmerz und Leid wahrzunehmen. Es bedeutet für evangelische Erwachsenenbildung, sich auf die Wechselbäder des Alters einzulassen, in denen Begrenztheit erlitten und als Erleichterung erfahren wird, in denen die Konzentration auf das Hier-und-Jetzt Kraft gibt und doch flüchtig ist. Bildung als Lebensbegleitung in einem solchem Sinne, etwa nach Karl Ernst Nipkow, bedarf schon einiger Ausstattung – konzeptionell wie materiell, sie setzt viel Beharrlichkeit und Klugheit voraus und sie wird belebt vom Zusammenspiel, von der Inspiration und Vernetzung unter den Bildungsakteur/innen.

Der Fachgruppe Bildung im Alter der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) e.V. ist deshalb ein herzlicher Dank auszusprechen für die Erarbeitung und Publikation des vorliegenden Bandes. Mag er sowohl die Praktiker und Praktikerinnen in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen sowie die entsprechenden Verantwortlichen orientieren und vergewissern, fordern und ermutigen.

Volker Elsenbast
Direktor des Comenius-Instituts

Vorwort

„Gute Arbeit braucht Weiterbildung und Austausch!“ – Die evangelische Bildungsarbeit mit älteren Menschen befindet sich in einem nachhaltigen Umbruch, denn die Bildungsansprüche der älteren Generationen haben sich verändert und verändern sich weiter. Es wächst das Interesse nach kirchlichen Angeboten, denen es primär nicht um Hilfe oder Sorge geht, sondern die von der Gestaltungsfreude und -kraft älterer Menschen ausgehen. Gefragt sind Angebote, die Neugier wecken und Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Zugleich aber wächst auch die Nachfrage nach Erfahrungs- und Reflexionsräumen, um mit den Herausforderungen und Schattenseiten des Alters einen Umgang zu finden. Insgesamt sind die Interessen bunter geworden, was Orte, Formate und Inhalte von Bildungsangeboten verändert und bei den haupt- und ehrenamtlich Verantwortlichen vielfältige kulturelle, religiöse und soziale Kompetenzen erfordert.

In vielen evangelischen Landeskirchen gibt es mittlerweile Fort- und Weiterbildungen, die sich an Erwachsenenpädagog/innen, Pfarrer/innen, Freiwillige und andere Multiplikator/innen verschiedener Professionen wenden. Dies geschieht in ganz unterschiedlichen Formaten, mit verschiedenen Intentionen und Inhalten. Die Konzepte, Ergebnisse und Praxiserfahrungen dieser innovativen Kurse verblieben bislang in den jeweiligen Regionen und Landeskirchen. Mit dieser Publikation bündeln wir einige dieser Praxiserfahrungen und laden kirchen- und trägerübergreifend zur Diskussion, Nachahmung und Weiterentwicklung dieser Kurse ein. Unser Ziel ist es, die Bildungsarbeit mit älteren Menschen fachlich und organisatorisch zu stärken. Die Publikation wurde von den Mitgliedern der Fachgruppe ‚Bildung im Alter‘ der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE) erarbeitet.

In der evangelischen Bildungsarbeit sind für die Fachgruppenarbeit im Spektrum von ‚jungen Alten‘ bis hin zum ‚hohen Alter‘ sieben Aufgaben leitend geworden:

- 1) Die Bildungsarbeit mit älteren Menschen muss von milieuspezifischen Zugangsweisen, unterschiedlichen Lebenslagen sowie lokalen Interessen- und Problemlagen ausgehen.
- 2) Zeitgemäße und plurale Leitbilder des Alters müssen in der Bildungsarbeit entwickelt und praktisch wirksam werden.
- 3) Anzubieten sind keine vorgefertigten Antworten und deduktiv zu vermittelnden Wissensbestände, sondern Lernarrangements, die Raum für offene Suchbewegungen – auch in religiösen Fragen – geben.
- 4) Die Zugänge und Formate in der Bildungsarbeit mit älteren Menschen sind partizipativ zu entwickeln und auszugestalten.
- 5) Persönliche, partnerschaftliche oder/und familiäre Entwicklungsaufgaben rücken mit zunehmendem Alter neu in den Fokus und sind hinsichtlich der Bildungsangebote stärker zu berücksichtigen.

6) Zu schaffen sind Gelegenheiten für die Begegnung von unterschiedlichen Alters- und Milieugruppen als Ausgangspunkt für gemeinsame Erfahrungen und soziale Netzwerke.

7) Nur insoweit es kirchlichen Institutionen selbst gelingt, eine Kultur lebensbegleitenden und Generationen verbindenden Lernens zu entwickeln, lässt sich auch in der Öffentlichkeit das Bemühen um mehr Bildungs- und Partizipationsangebote für ältere Menschen glaubhaft kommunizieren.

„Synergien durch Fachdiskurs!“ Das Material für diesen ‚Fachkatalog‘ resultiert aus Interviews mit Kursleitenden, die von der Fachgruppe kritisch reflektiert, systematisch ausgewertet und in eine aussagekräftige Form gebracht wurden. Die folgenden Seiten bieten einen Überblick, um sich von bewährter Fort- und Weiterbildungspraxis inspirieren und von Finanzierungskonzepten ermutigen zu lassen. Dadurch wird es möglich, die verschiedenen Konzepte miteinander zu vergleichen und die jeweils eigenen Inhalts-, Methoden- und Marketingideen kritisch zu prüfen und weiterzuentwickeln.

Mitglieder der Fachgruppe Bildung im Alter der DEAE

Gerrit Heetderks, Evangelische Erwachsenenbildung Nordrhein

Bettina Hertel, Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in
Württemberg (EAEW), Geschäftsführerin LAGES (Evangelische
Senioren in Württemberg)

Dr. Steffen Kleint, Comenius-Institut, Evangelische Arbeitsstätte für
Erziehungswissenschaft e.V.

Silke Luther, Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen

Petra Müller, Leiterin der Fachstelle Alter der Evangelisch-Lutherischen
Kirche in Norddeutschland

Karin Sauer, Badische Landeskirche, Landesstelle für Evangelische
Erwachsenen- und Familienbildung, Bereich Seniorenbildung

Sabine Schmerschneider, Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen

Erika Will, Leiterin „junge alte“ der Evangelischen Erwachsenenbildung
Karlsruhe

Dr. Hartmut Wolter, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck,
Referat Erwachsenenbildung / Fachstelle Zweite Lebenshälfte

Fortbildung Kulturführerschein

➡ Zugänge zur Musik, Bildenden Kunst und Alltagskultur schaffen

Zielgruppe

Ältere, an Kultur und sozialer Arbeit interessierte Menschen, die ambitioniert sind, neue Kompetenzen in die Kultur- und Seniorenarbeit einzubringen.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Neugier auf Kultur; Bereitschaft, ein eigenes Veranstaltungskonzept zu entwickeln; Teilnahme am gesamten Kurs; Entwicklung einer eigenen Veranstaltungskonzeption. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Inhaltlicher Aufbau

Ziele

- Teilnehmende lernen, selbständig Kulturveranstaltungen zu planen und zu leiten
- sie werden befähigt, Kulturgruppen in den Netzwerken aufzubauen und anspruchsvolle Kulturprogramme zu erstellen
- sie erkennen sich als Kulturschaffende im „Alltagsgeschehen“ und sind motiviert, neue Einsatzbereiche für bürgerschaftliches Engagement zu entdecken
- sie wissen, wie man Spaß und Interesse an Kultur weckt
- sie lernen Kulturangebote der Stadt und der Region kennen
- sie bringen Laien und Experten ins Gespräch

Aufbau der Fortbildung

- Theoriephase: Schnupperkurs und 5 Seminare mit jeweiliger Exkursion (vormittags: dreifacher Zugang zum Thema: biografisch, kreativ und kognitiv; nachmittags: Exkursion zur Vertiefung und Diskussion)
- Praxisphase: Teilnehmende planen in Kleingruppen zu selbst gewählten Themen eigenständig Kulturveranstaltungen, die sie am Ende den anderen präsentieren
- Abschluss: kleine Feier, Zertifikat

Themen des Curriculums

- Theater
- Musik
- Gärten
- Architektur
- Räume der Religion
- Bildende Kunst
- Oper
- Methoden der praktischen Umsetzung
- Interessen Älterer vertreten

Arbeitsformen

Kurzreferate, Erarbeitung von Lehrmaterial, Gruppen- und Partnerarbeit, Besuch von kulturellen Einrichtungen, kreative Techniken, biografische und kognitive thematische Arbeit. Der Kurs wird mittels Fragebögen evaluiert.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Der Kurs wurde bisher dreimal angeboten mit insgesamt 30 Teilnehmenden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren jeweils durch die Kulturführerscheinkurse sehr motiviert und gaben äußerst positive Rückmeldungen. Einen hohen Stellenwert hat die Praxisphase, in der sich die Teilnehmenden selbst organisieren und eigene Veranstaltungen konzipieren. Die Gruppen organisierten zum Teil eigenständig weitere Treffen untereinander. Es wurden Kooperationen mit verschiedenen regionalen Bildungsträgern vereinbart.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Geworben wurde mittels eines Flyers, einer Informationsveranstaltung sowie Ankündigungen über die kirchliche und örtliche Presse. Anmeldungen waren erst nach der Informationsveranstaltung möglich. Nach dem zweiten Kurs wurden zwei Teilnehmende im Evangelischen Gemeindeblatt mit einem großen Artikel über ihre Erfahrungen mit der Fortbildung porträtiert. Dadurch wurden einige Interessenten auf den nächsten Kurs aufmerksam. Es gab auch Berichterstattungen in der Presse der Diakonie und in den Gremien und im Newsletter der LAGES (Evangelische Senioren in Württemberg). Trotz des Kurserfolges ist es nicht einfach, für die Folgekurse genügend Teilnehmende zu finden.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Es wird angestrebt, den Kulturführerschein in Kooperation mit örtlichen Trägern regional innerhalb der Landeskirche in Württemberg weiter anzubieten. Die Kooperationspartner engagieren sich dann vor Ort für das Zustandekommen „ihres“ Kurses. Die Verortung in unterschiedlichen Regionen ist sinnvoll, erfordert jedoch auch einen hohen Organisationsaufwand und Absprache mit immer neuen Trägern.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelische Senioren in Württemberg (LAGES), eine Landesarbeitsgemeinschaft bei der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg (EAEW) und dem Diakonischen Werk Württemberg (DWW). Die Fortbildung wurde entwickelt vom Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Nordrhein und der Diakonie in Düsseldorf (siehe: www.eeb-nordrhein.de).

Ort und Dauer

Seminarräume, externe Räume von Kultureinrichtungen in unterschiedlichen Regionen; Insgesamt 9-10 Monate, Verbindliche Teilnahme: 1 Schnuppertag und 5 einzelne Seminartage. Innerhalb von vier Monaten organisieren die Teilnehmenden vier halbtägige Praxistreffen, an deren Ende sie jeweils eine Kulturveranstaltung planen und präsentieren.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 200.- € für den gesamten Kurs.
Zuschüsse: 4.000.- € von Landeskirchenstiftung; 1.000.- € Spenden.
Bilanz: Der Kurs konnte nur mit Hilfe von Projektmitteln durchgeführt werden, ansonsten wäre er zu teuer geworden.

Gruppengröße

8-15 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Teilnahmebescheinigung der LAGES, auf der die Kursinhalte vermerkt sind.

Ansprechpartnerin & Kontakt

Nadja Graeser

Pädagogische Referentin der EAEW (Evang. Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg) für die LAGES (Evang. Senioren in Württemberg)

Büchsenstr. 37A, 70174 Stuttgart

Tel. 0711-229363465, E-Mail: n.graeser@eaew.de



Aufbau von Netzwerken für Ältere im Gemeinwesen. Fortbildung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

➔ Soziale Vorsorge für das Alter

Zielgruppe

Hauptamtliche und Freiwillige, die sich für neue Formen der Arbeit mit Älteren interessieren.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Interesse und Mitarbeit; Bereitschaft, in Teams zu arbeiten; Bereitschaft über sich selbst und das eigene Alter werden nachzudenken.

Inhaltlicher Aufbau

Grundhaltung

Was wird unter Netzwerkarbeit verstanden? – Netzwerke verstehen sich als ehrenamtliche Dienstleistungsunternehmen im Stadtteil. Dabei engagieren sich junge Alte – also Menschen in der nachberuflichen Lebensphase – für sich selbst, für ihre Nachbarschaft und ihren Stadtteil. Sie können auf diese Art und Weise die eigenen sozialen Netze erhalten, neue aufbauen und später – vor allem im hohen Alter – von solchen Netzen profitieren. Netzwerke sind soziale Vorsorge für das Alter.

Schwerpunkte

- Vermittlung von Methoden zum Aufbau und zur Begleitung von Nachbarschafts-Netzwerken
- Kooperation und Vernetzung: Wie funktioniert das?
- Methoden zur Steuerung von Gruppenprozessen im Gemeinwesen
- Konfliktmanagement
- Aufbau von Organisations- und Mitwirkungsstrukturen
- Spielregeln für das Miteinander von freiwillig und hauptamtlich Tätigen in Netzwerken
- Einführung in das Thema „Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising für Nachbarschafts-Netzwerke“

Projektstätigkeit

Am Ende der Fortbildung beginnen die Teilnehmenden für das Gemeinwesen, in dem sie tätig sind, ein Netzwerk aufzubauen. Diese Projektstätigkeit wird durch Coaching in der Praxisgruppe begleitet. Dazu benennen die Teilnehmenden selbständig Projektpartner, holen sich einen Auftrag ihres Anstellungsträgers, finden Finanzierungsquellen und laden zu einem ersten Zielfindungsseminar ein.

Arbeitsformen

Kreative Zugänge zum Thema; Methodentraining für Nachbarschaftstreffen; gestaltete Umgebung; Rollenspiele; kollegiale Beratung; Coaching; Methoden zur Gemeinwesenanalyse (dabei werden vorhandene Potenziale des Stadtteils/Quartiers/Dorfes festgehalten, um an die jeweiligen Strukturen anzuknüpfen. Die Schlüsselfragen sind: Welche Organisationen sind schon vor Ort tätig? Wer ist Wortführer/in in dem Gemeinwesen? Welche Kommunikationsorte gibt es?).

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Wenn die gelernten Methoden wirklich angewendet werden, gibt es einen relativ sicheren Erfolg. So ist in der Folge der Fortbildung in der Kleinstadt Schermbeck etwa ein Netzwerk entstanden, das über 300 aktive Menschen erreicht, die sich wöchentlich in über 25 Gruppen treffen. Dieses Netzwerk wird ehrenamtlich durch zwei Personen koordiniert. Ein weiteres Beispiel für die angestoßene Netzwerkentwicklung auf kommunaler Ebene ist Mülheim. In Düsseldorf wiederum ermöglichte die Fortbildung, dass Netzwerkarbeit seit acht Jahren fest in die Struktur der Sozialräume integriert ist und mittlerweile sogar durch Mitarbeiter/innen (halbe Stelle) insgesamt koordiniert wird. Beispielsweise konnten auf diese Weise ältere Menschen stadtweit für modernes Theater interessiert und begeistert werden: Monatlich wird zu einem sogenannten ‚blauen Montag‘ eingeladen. An diesem Tag treffen sich seit nun schon seit vielen Jahren gut 100 ältere Menschen, um sich mit Mitarbeitenden des Theaters Düsseldorf über aktuelle Inszenierungen und Grundlagen gegenwärtiger Theaterkunst zu verständigen. Leider zeigt sich, dass die Hauptamtlichen immer weniger Zeit für Fortbildungen zur Verfügung haben. Wenn Freiwillige an dieser Fortbildung teilnehmen, empfehlen wir einen Antrag bei der jeweiligen Organisation zu stellen, die sie zur Fortbildung entsendet hat. Von den anfänglichen 18 Fortbildungstagen sind mittlerweile nur noch 9 Tage realistisch. Das Problem besteht darin, dass nur noch sehr wenige Institutionen über hauptamtliches Personal verfügen. Die Kommunen bauen beständig Personal ab. Zwar gehört die Arbeit mit älter werdenden Menschen zur kommunalen Daseinsvorsorge, doch eine Pflicht gibt es nicht. – Dennoch: Netzwerke sind, wenn sie richtig aufgebaut werden, Erfolgsmodelle, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Über den Verteiler der Diakonie und des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes Nordrhein werden Wohlfahrtsverbände, Kommunen und ehemalige Teilnehmende erreicht. Tageszeitungen spielen keine Rolle, da die Ausschreibung überregional erfolgt. Durch die Veröffentlichungen „Das Mülheimer Modell“ und „Netzwerk Büderich“ gibt es zunehmend Anfragen aus den Kirchengemeinden.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Die Fortbildung wird als ein Erfolgsmodell in den nächsten Jahren weiter vorgehalten und kontinuierlich weiterentwickelt. Nach der letzten Durchführung ist deutlich geworden, dass für das ganze Curriculum doch mehr Zeit benötigt wird. Das Evangelische Zentrum wird künftig wieder eine Fortbildung mit mehr Fortbildungs- und mehr Coachingtagen anbieten, vor allem weil man für Haltungsänderungen von Hauptamtlichen gegenüber Freiwilligen mehr Zeit benötigt.

Eines der weiterführenden Ergebnisse unserer altersspezifischen Netzwerke ist die Einführung und Verbreitung des ‚Kulturführerscheins‘: Entsprechende Fortbildungen für Multiplikator/innen werden seit über zehn Jahren regelmäßig durchgeführt und erfreuen sich großer Resonanz. Mittlerweile macht das Konzept auch in anderen Bereichen Schule. Es gibt jetzt auch einen Kulturführerschein für Kids, einen für Männer, einen für Gesundheit oder einen Kulturführerschein Wohnen. In den nächsten Jahren werden diese Strukturen und weitere Projekte vorgehalten und ausgebaut.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelisches Zentrum für Quartiersentwicklung
Düsseldorf.

Ort und Dauer

Tagungshaus mit Übernachtungsmöglichkeiten;
Kurs insgesamt verteilt über einen Zeitraum von
8-12 Monaten (3 x 2 Kurstage, 3 Tage Coaching).

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 650.- € Kursgebühren zzgl.

Unterkunft und Verpflegung.

Zuschüsse: Kuratorium Deutsche Altershilfe.

Bilanz: Finanzkonzept war tragfähig.

Gruppengröße

Ca. 20 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifikat mit Inhalten der Fortbildung und der
Stundenzahl.

Ansprechpartner & Kontakt

Gerrit Heetderks

Evangelisches Zentrum für

Quartiersentwicklung

Graf-Recke-Str. 209

40237 Düsseldorf

Tel. 0211-3610220

E-Mail: heetderks@eeb-nordrhein.de



Qualifizierung zum/zur Referenten/in für Generationen- und Altenarbeit

➡ Bewährte Weiterbildung für erfahrene Hauptamtliche

Zielgruppe

Diakone/innen, Pfarrer/innen, sozialpädagogische Fachkräfte vor allem aus dem Bereich der Evangelischen Landeskirche Württemberg.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Fachhochschulabschluss, mindestens 5-jährige Berufserfahrung.

Inhaltlicher Aufbau

- Leben in einer alternden (Kirchen-) Gemeinde
- Generationenübergreifende Bildungsarbeit und bürgerschaftliches Engagement
- Projekte als Form innovativer Gemeindediakonie
- das hohe Lebensalter
- Seelsorge, Beratung und Intervention
- Begegnung mit Sterben, Tod und Trauer
- Evaluation und Kursabschluss: Präsentation der Projekte

Arbeitsformen

Referate, Plenum, Kleingruppen, Praxisprojekte.

Neben den sechs Präsenzwochen treffen sich die Teilnehmenden zur kollegialen Beratung der im Handlungsfeld durchzuführenden Praxisprojekte.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Die Qualifizierung wurde insgesamt fünfmal durchgeführt. Der Leitung ist es gelungen, Praxisentwicklungen durch Vorort-Besuche und Experteninterviews sichtbar zu machen. Insgesamt haben bisher 60 Personen (Pfarrer/innen, Diakone/innen, Sozialpädagogische Fachkräfte) teilgenommen. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv, besonders positiv erwähnt wird der im Zentrum der Fortbildung stehende Praxistransfer. Es gibt zwar keine passgenaue berufliche Perspektive, aber die Beteiligten verändern durch die Zusatzqualifikation ihr Arbeitsumfeld. Zum Beispiel beginnen Gemeindepädagogen/innen im Rahmen ihrer Anstellung generationsübergreifend zu arbeiten.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde eine eigene Homepage der Absolventen/innen erstellt: www.konga.jimdo.com. Über diese Netzwerke stehen die Absolventen/innen weiter im Kontakt und es gibt Informationen für Interessierte.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Die bisher gelungene Aufnahme von Praxisexpertise wird künftig weiter entwickelt. Es wird angestrebt, durch die Qualifizierung auf neue Praxisherausforderungen zu reagieren und auch entsprechende Berufsbilder zu profilieren.

Der Qualifizierungskurs wird in der bisherigen Form hinsichtlich der Kooperationspartner und der im Curriculum beschriebenen Inhalte ab Frühjahr 2014 in Württemberg wieder neu geplant. Die Kooperation mit einer anderen Landeskirche ist angedacht.



Veranstalter & Kooperationspartner

Fortbildung für Gemeinde und Diakonie der Württembergischen Landeskirche, Evangelische Hochschule Ludwigsburg, Kirchliche Seelsorge Ausbildung Stuttgart (KSA), Diakonisches Werk in Württemberg.

Ort und Dauer

Insgesamt 6 Wochen, verteilt auf 2 Jahre.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: insgesamt ca. 2.800.- € für Kurs + Vollpension.

Zuschüsse: in unterschiedlicher Höhe von den jeweiligen Arbeitgebern der Teilnehmenden.

Bilanz: Finanzierung war tragfähig. Es gelang, die Honorarkosten zu reduzieren, da sich ein Teil der beteiligten Lehrkräfte über Zeitkonten austauschten.

Gruppengröße

12-16 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Überreichung von Zertifikaten der Kooperationspartner im Rahmen eines Abschlusskolloquiums; Zertifikat beschreibt Inhalte, hinterlegt mit dem Logo der Diakon/innen-Ausbildung und der Evangelischen Fachhochschule Ludwigsburg.

Ansprechpartnerin & Kontakt

Ulla Reyle

Praxis für angewandte Alternswissenschaft und Supervision
Ernst-Bloch-Str. 17
72020 Tübingen
Tel. 07071-793950
E-Mail: ulla.reyle@web.de
www.ulla-reyle.de



Bausteine Erwachsenenbildung: Schwerpunkt Älterwerden

↻ Zeitlich und inhaltlich variable Weiterbildung

Zielgruppe Ehrenamtlich Tätige in Gemeinden, Begegnungsstätten, offener Altenarbeit sowie interessierte Hauptamtliche, z.B. Gemeinde- pädagoginnen und -pädagogen.	- Bereitschaft zur Teilnahme an Seminaren, Selbststudium, Praxiserprobung und Doku- mentation eines Projektes sowie Teilnahme am Abschlusskolloquium. - Das Zertifikat soll im Zeitraum bis zu drei Jahren erreicht werden.
Voraussetzungen für die Teilnahme - Erreichen von 28 Bildungspunkten aus Pflicht- und Wahlpflichtmodulen.	- Besuchte Veranstaltungen der letzten drei Jahre in einem der genannten Bereiche sind nach Rücksprache anrechenbar.

Inhaltlicher Aufbau

Themen und Inhalte der Bausteine teilen sich in Pflicht- und Wahlpflichtmodulen auf:

Pflichtmodule:

- Leben und Lernen im dritten und vierten Lebensalter (Methodik und Didaktik der Arbeit mit Gruppen)
- Biografiearbeit
- Neue Wege in der Arbeit mit Älteren (Netzwerke, Projekte, Selbsthilfe)
- Kommunikation und Gesprächsführung

Wahlpflichtmodule (Teilnahme an mindestens 4 Modulen):

- Gerontologische und konzeptionelle Grundlagen
- Religiosität im Alter
- Kulturelle Arbeit
- Biografiearbeit Vertiefung
- Neue Medien und Öffentlichkeitsarbeit

Die Teilnehmenden wählen aus Seminaren, Kursen, Fachtagen etc. unter Berücksichtigung der Pflicht- und Wahlpflichtmodule. Zur Erreichung der erforderlichen Bildungspunkte wird Beratung und Begleitung angeboten.

Auf Anfrage erhalten Interessierte und Teilnehmende eine jeweils aktuelle Übersicht über Orte, Zeiten und Themen der Seminare sowie den zu erreichenden Bildungspunkten im entsprechenden Themenbereich. Die Weiterbildung setzt die Bereitschaft zur Erprobung in der Praxis voraus (eigenes Projekt). Diese wird in einer Dokumentation reflektiert.

Arbeitsformen

(Klein-)Gruppenarbeit, Vortrag, Rollenspiel, Projektvorstellung, Exkursion, Reflexion, Dokumentation von Praxisprojekten.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Die Evangelische Erwachsenenbildung Sachsens und Thüringens begleitet die Teilnehmenden und wertet mit ihnen die Fortbildung aus (Abschlusskolloquium mit mindestens einer pädagogischen Mitarbeiterin der jeweiligen Evangelischen Erwachsenenbildung).

Das modularisierte System reagiert auf das Bedürfnis der Teilnehmenden, sich Weiterbildungen selbst zusammenzustellen und kurzfristig zu ermöglichen. Das System befindet sich noch in der Pilotphase. Dem Bedarf an individualisiertem Lernen konnte entsprochen werden, etwa wurde in gestreckten Zeitrahmen gelernt oder sich auf inhaltliche Schwerpunkte konzentriert. Der Verzicht auf eine wachsende Lerngemeinschaft, wie es ein Langzeitkurs ermöglicht, ist den Leitenden bewusst.

Erstaunlich ist, dass das Angebot vor allem von hauptamtlichen Mitarbeitenden der Kirche genutzt wurde, obwohl es sich in erste Linie an Ehrenamtliche richtete.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Das Angebot erscheint auf den Websites der beiden Träger sowie in der Druckversion des Halbjahresprogramms der EEB Sachsen. Sollte der Ausbau des Angebotes zum Beispiel durch Gewinnung weiterer Kooperationspartner gelingen, würde dies die Öffentlichkeitsarbeit verstärken. Zurzeit ist das Marketing aber an die Möglichkeiten der beiden Träger angepasst.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Durch die intensive Beschäftigung mit einem eigenen Praxisprojekt konnten die Teilnehmenden befähigt werden, andere Praxisentwicklungen in ihrem Arbeitsfeld professioneller zu initiieren und zu gestalten. Die Weiterbildung wird aus diesem Grund weiter vorgehalten. In Absprache mit anderen Einrichtungen soll der Kurs aber hinsichtlich der Angebotsvielfalt und der damit steigenden Auswahlmöglichkeit ausgebaut werden. Verschiedene Plattformen, wie zum Beispiel rpi-virtuell, aber auch Methoden des blended learning sollen künftig die bisherigen Arbeitsformen ergänzen.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen,
Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen.

Ort und Dauer

Tagungshäuser, Gemeindehäuser u.a.
2 bis 3 Jahre.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: variiert je nach Modulzusammenstellung; die Teilnehmenden werden über Möglichkeiten der Ermäßigung und Förderung informiert.

Zuschüsse: Förderungen der Kultusministerien; Eigenmittel Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen, Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen.

Bilanz: Da die Kosten je nach Angebot variieren, kann über die Gesamtsumme keine Aussage getroffen werden. Alle Angebote richteten sich auch an Personen im freiwilligen Engagement, so dass die Preise jeweils möglichst gering gehalten werden.

Gruppengröße

8-20 Teilnehmende
(je nach Modulzusammenstellung).

Art des Abschlusses

Zertifikat „Erwachsenenbildung: Schwerpunkt Älterwerden“ durch die Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen und die Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen, mit Siegel der beiden Landeskirchen.

Ansprechpartn erin & Kontakt

Silke Luther

Evangelische Erwachsenenbildung Thüringen
Lutherstr. 3, 07743 Jena
Tel. 03641-573837
E-Mail: s.luther@eebt.de
www.eebt.de



Sabine Schmerschneider

Evangelische Erwachsenenbildung Sachsen
Tauscherstraße 44
01277 Dresden
Tel.: 0351-65615418
E-Mail: schmerschneider@eeb-sachsen.de
www.eeb-sachsen.de



Orientierung und Hilfe im Alter

➔ Solide Grundausbildung zum/r ehrenamtlichen Seniorenberater/in mit großer Breitenwirkung

Zielgruppe

Frauen und Männer, die im Übergang oder zu Beginn des nachberuflichen und nachfamiliären Lebensabschnittes auf der Suche nach einem neuen Engagement in der Seniorenarbeit/Altenarbeit sind.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Bereitschaft, eine ehrenamtliche Tätigkeit im Bereich der offenen Altenarbeit aufzunehmen und Zusage für verbindliche Teilnahme.

Inhaltlicher Aufbau

Grundhaltung und Ziele

Das Leitbild des Kurses ist ein selbstbestimmtes Altern und ein selbstgesteuertes Lernen. Konkret wird angestrebt:

- die Förderung der Selbsthilfe und der intergenerativen Unterstützung in der Seniorenarbeit.
- Menschen bei der Bildungsarbeit mit Älteren zu unterstützen und sie zu einer Weiterentwicklung der Hilfestrukturen zu ermutigen.
- ein umfangreiches Fachwissen über verschiedene Themenkreise im Zusammenhang mit dem Älterwerden zu vermitteln.
- Motivation zu fördern und Handwerkszeug zu vermitteln, um eigene Projekte zu initiieren.

Themen des Curriculums

- Alter und Lebensgestaltung
- Beratungsgespräche führen
- Ehrenamt
- Spiritualität und Religion im Alter
- Demenz
- Sozialrecht älterer Menschen
- Altenhilfe betreffs der Alltagsorganisation Hochbetagter
- Lernen im Alter und Gedächtnistraining
- Wohnen im Alter
- Effektiver kommunizieren
- Interessen Älterer vertreten
- Medienkompetenzen entwickeln
- Öffentlichkeitsarbeit verbessern

Arbeitsformen

Inhaltliche Inputs werden entwickelt durch Kurzreferate, Selbstaneignung von Lehrmaterial, Gruppen- und Partnerarbeit sowie durch den Einsatz von Videoanalysen. Jedes Modul wird von einem/r anderen Fachreferenten/Fachreferentin bestritten. Die LAGES-Geschäftsführung ist als organisatorische Leitung immer dabei.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Der Kurs wurde bisher viermal angeboten mit insgesamt ca. 60 Teilnehmenden. Jede Kurseinheit wurde mittels eines Fragebogens evaluiert und grafisch ausgewertet. Die Teilnehmenden werden über die Ergebnisse der Evaluation im Verlauf des Kurses informiert. Bei den ersten beiden Kursen wurde nach etwa einem Jahr im Rahmen eines ‚follow-ups‘ erhoben, wie die Teilnehmenden ihre neu erworbenen Kenntnisse umgesetzt haben. Durch die Evaluation wurde deutlich, dass die Erwartungen der Teilnehmenden erfüllt werden konnten. Es ist gelungen, den Teilnehmenden eine fundierte Grundqualifikation zu vermitteln und sie zu motivieren, eigene Praxisprojekte zu initiieren. Viele wünschten sich jedoch noch eine fachliche Begleitung nach der Fortbildung (eine Art Supervision), was bisher allerdings aus zeitlichen und finanziellen Gründen nicht zu leisten war.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Geworben wurde mittels eines Flyers, einer Informationsveranstaltung (erst danach war eine Anmeldung möglich) sowie Ankündigungen über die kirchliche und örtliche Presse. Die Kurse waren durchweg gut besucht. Nach dem ersten Kurs gab es Berichterstattungen in der Presse der Diakonie und in der Zeitschrift der LAGES. Ein Teilnehmer wurde im Evangelischen Gemeindeblatt nach seinen Erfahrungen mit der Fortbildung und nach seinen Zielen befragt. Dies bewirkte eine besonders positive Entwicklung der Anmeldezahlen.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Da nach Ablauf der Förderung durch die Landeskirche keine weiteren Gelder zur Verfügung standen, konnte der Kurs im bisherigen Umfang nicht wieder angeboten werden. Indes wurde ein verkürztes Format entwickelt, welches unter dem Namen „Mitmachen – Mutmachen – Selber machen“ einige der Inhalte in einem Umfang von vier Seminartagen über ein halbes Jahr aufgriff. Dieses Format kam zwar Teilnehmenden entgegen, die eine kurze Fortbildung wünschten, doch auch für die längere Variante wären genügend Interessenten/innen vorhanden gewesen. Es gibt nun Bestrebungen, die Fortbildung konzeptionell weiterzuentwickeln.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelische Senioren in Württemberg (LAGES), eine Landesarbeitsgemeinschaft bei der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung in Württemberg (EAEW) und dem Diakonischen Werk Württemberg (DWW).

Ort und Dauer

Tagungsstätten, Gemeindehäuser.

Insgesamt 1,5 Jahre.

Pflichttagveranstaltungen:

6 einzelne Seminartage und

2 zweitägige Seminare.

Wahlpflichtseminare:

4 Seminartage von 7 möglichen

Wahlpflichtseminaren.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 35,- € pro Seminartag; insgesamt 450,- € einschließlich Unterkunft und Verpflegung.

Zuschüsse: Projektmittel der Landeskirche in Höhe von 10.000,- €.

Bilanz: Der Kurs konnte nur mit Hilfe von Projektmitteln durchgeführt werden, ansonsten wäre er zu teuer geworden.

Gruppengröße

15-20 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Die Teilnahme an mindestens 10 der 15 Module (= 96 Unterrichtseinheiten à 45 Minuten) ist Voraussetzung für ein Zertifikat.

Ansprechpartnerin & Kontakt

Bettina Hertel

Geschäftsführerin Fachbereich

Bildung/Fortbildung LAGES

Büchsenstr. 37A, 70174 Stuttgart

Tel. 0711/229363463

E-Mail: b.hertel@eaew.de



Gruppen leiten in der Bildungsarbeit mit Menschen in der zweiten Lebenshälfte

➡ Kompetenzen in der Kirchengemeinde stärken

Zielgruppe

Ehrenamtlich Mitarbeitende in der Senioren- beziehungsweise Bildungsarbeit mit und für ältere Menschen sowie Interessierte an diesem Arbeitsfeld ohne Vorerfahrungen.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Keine.

Inhaltlicher Aufbau

Leitend sind handlungsorientierte und geragogische Konzepte, die an Erfahrungen in Gruppen und Projekten mit älteren Menschen anknüpfen. Die inhaltliche Leitung und Verantwortung lag allein bei der Kursleitung; es wurden keine weiteren Referenten/innen hinzugezogen.

Auszüge aus dem Themenfeld der Fortbildung:

- ‚Vom bitteren Anfang bis zum süßen Ende‘
Gruppenentwicklungen mit älteren Menschen fördern und gestalten
- ‚Wie könnten wir es denn machen?‘
Gemeinsame Konzeptentwicklung in der Seniorenarbeit
- ‚Frau Müller stellt sich vor die Gruppe!‘
Praktische Übungen zur (An-)Leitung von Gesprächen, Themen und Aktionen in / mit Seniorengruppen
- ‚Herr Schmitt will nicht mehr kommen!‘
Spannungen und Konflikte in der Seniorengruppe erkennen und Lösungen entwickeln

Arbeitsformen

Gruppenarbeit, Einzelarbeit, Rollenspiel, Diskussionsrunden, spielerische und erfahrungsbezogene Elemente.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Die bisherigen fünf Kurse mit 50 Absolventen/innen im Alter von 45 bis 75 Jahren sind erfolgreich verlaufen. Die Teilnehmenden sind nach eigenen Angaben gestärkt aus den Qualifizierungen herausgegangen, sowohl inhaltlich als auch persönlich. Von den 50 Teilnehmenden sind etwa 45 aktiv geworden und haben eigene Projekte, Gruppen oder Veranstaltungen entwickelt; hierfür gab es nach dem Fortbildungsende noch über zwei Jahre eine begleitende Beratung. Die Beratung kann nach zwei Jahren auslaufen.

Aus Sicht der Leitung ist die Zeitplanung im ersten Kurs (8 Samstage verteilt auf zwei Jahre) ungünstig, da jeweils erst wieder der Anschluss zu finden ist. Inhaltlich waren daher auch häufiger Wiederholungen notwendig als ursprünglich vorgesehen. Glaubensinhalte und spirituelle Impulse sind zunehmend erwünscht.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Die Teilnehmenden wurden überwiegend mittels persönlicher Ansprache, etwa in anderen Fortbildungskontexten, gewonnen. Unsere öffentlichkeitswirksamen Botschaften waren: ‚Selbstbestimmung in der Kirchengemeinde stärken‘ oder: ‚Lust auf Seniorenarbeit durch neue Altersbilder!‘.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Wir entwickeln unser Angebot stetig weiter und konzipieren Aufbaumodule etwa zur Vertiefung von Kommunikationsprozessen, zur Einführung in die Geragogik, zur Verwendung von kreativen und biblischen Elementen oder zur Arbeit mit Tanz und Bewegung.

Die jeweilige Leitung sollte über ausgeprägte Berufserfahrungen im Bereich der Pädagogik und Religionspädagogik verfügen; punktuell können auch Referenten herangezogen werden.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelisches Dekanat Vorderer Odenwald
(aktuell 40 Kirchengemeinden).

Ort und Dauer

Räume im Dekanats-Zentrum;
insgesamt 60 Stunden:
Variante 1: acht Samstage in zwei Jahren;
Variante 2: drei Wochenenden in neun Monaten.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 80.- € als Beitrag für ein externes Wochenende pro Teilnehmenden.
Zuschüsse: variable Beträge vom Evangelischen Dekanat Vorderer Odenwald und Land Hessen.
Bilanz: Es gelingt auch, den aktuell startenden Kurs für die Teilnehmenden mit 80.- € sehr kostengünstig zu halten.

Gruppengröße

8-12 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Dekanat vergibt ein Zertifikat mit den aufgeführten Lerninhalten (analog der Jugendleitercard ‚Juleica‘).

Ansprechpartnerin & Kontakt

Karin Jablonski
Gemeindepädagogin und
Dipl.-Religionspädagogin
Arbeit mit Menschen in der 2.
Lebenshälfte im Evangelischen
Dekanat Vorderer Odenwald
Am Darmstädter Schloß 2, 64823 Groß-Umstadt
Tel. 06078-7825919



Weiterbildung zu seniorTrainer/innen

➡ Den demografischen Wandel in Kommunen mitgestalten und Erfahrungswissen der Älteren nutzen

Zielgruppe

Menschen in der nachberuflichen Lebensphase, die bereits ehrenamtlich tätig sind oder es werden wollen.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Interesse am bürgerschaftlichen Engagement sowie an der Übernahme neuer Verantwortungsrollen in der nachberuflichen Lebensphase; Bereitschaft zur Zusammenarbeit in einer Gruppe, in einem ‚seniorKompetenzteam‘.

Inhaltlicher Aufbau

Die einzelnen Kursblöcke vermitteln insgesamt Wissen und Fertigkeiten für neue Verantwortungsrollen als Projektentwickler/in, Netzwerker/in, Berater/in oder Teamkoordinator/in. Der Aufbau des Kurses gestaltet sich folgendermaßen:

1. Block

- Reflexion des demografischen Wandels
- Bedeutung von Biografie und Altersbildern
- Reflexion von sozialen Rollen und Rollenprofilen
- Gruppenprozesse erkennen und anleiten
- Vorbereitung 1. Praxisphase

1. Praxisphase: Kennenlernen von Einrichtungen mit freiwilligem Engagement: Hospitation, Interview, Mitarbeit.

2. Block

- Auswertung der Praxisphase
- Rollenspiele: mein seniorTrainerprofil
- Kollegiale Beratung
- Übungen zur Kommunikation und Gesprächsführung

Beginn 2. Praxisphase: Eigenständige Bearbeitung einer Aufgabe: Arbeit mit einer Gruppe, Durchführung einer Veranstaltung o.a.

3. Block

- Konflikte erkennen und bearbeiten
- Erstellen eines Konzeptes
- Informationen und Übungen zum Projektmanagement

Weiterführung 2. Praxisphase

4. Block

- Auswertung der zweiten Praxisphase
- Übungen zur Moderation und Gesprächsleitung
- Projektpräsentation
- Informationen und Übungen zur Öffentlichkeitsarbeit
- Informationen zum Fundraising

Arbeitsformen

Impulsvortrag, Plenum, Kleingruppenarbeit, Rollenspiel.

Vereine und Initiativen vor Ort sowie schon ausgebildete seniorTrainerInnen werden einbezogen.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Die Kurse wurden im Zeitraum von 2007 bis 2012 in Sonneberg bisher fünfmal durchgeführt. Es nahmen jeweils zwischen neun und fünfzehn Personen teil. Das Kurskonzept mit 4 x 3 Tagen ohne Übernachtung war in Sonneberg – einer kleineren Stadt im Thüringer Wald – erfolgreich. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zur Struktur und zum Inhalt der Kursblöcke waren positiv.

Die Leitung der Weiterbildung bestand jeweils aus der Leiterin des Seniorenbüros Sonneberg und der EEB-Mitarbeiterin unter Einbeziehung der Kompetenzen von Teilnehmenden bei Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Versicherung u.a. Dies hat sich bewährt. Aus Sicht der Leitung sind aber auch Nachteile zu vermerken: Die Durchführung vor Ort führte zu unvermeidbaren Fehlstunden einzelner Teilnehmender (Arztbesuche und Behandlungszeiten, Wahrnehmung anderer Termine). Auch informelle Pausen- und Abendgespräche, wie sie in Kursen mit Übernachtung meist stattfinden, waren nur begrenzt möglich. Daher ist die Vorbereitung und Durchführung der Praxisphasen aus Sicht der Leitung und auch einzelner Teilnehmender verbesserungswürdig.

Nach Durchführung der Kurse arbeiten die Teilnehmenden im seniorKompetenzteam in mehreren Untergruppen zusammen. Zurzeit sind im Kompetenzteam 43 Personen in verschiedenen Projekten aktiv tätig. Die Projekte sind besonders im touristischen Bereich regional wirksam und beinhalten zum Beispiel Exkursionen mit heimatgeschichtlichem Hintergrund, die gut angenommen werden. Das Seniorenbüro ist für alle ausgebildeten seniorTrainerInnen Ansprechpartner und Koordinator vor Ort.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Am wirksamsten war die persönliche Ansprache durch die Mitarbeiterin der Agentur (Seniorenbüro) und die ‚Mund zu Mund‘-Propaganda. Der im Bundesmodellprojekt Erfahrungswissen für Initiativen (EFI, bis 1996) geprägte Begriff ‚seniorTrainerIn‘ ist missverständlich und nur schwer zu vermitteln, da er schnell mit dem Begriff ‚Seniortrainer‘ verwechselt wird und entsprechende Inhalte assoziiert werden.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Dem Land Thüringen und den kommunalen Partnern muss die Bedeutung der Potenziale Älterer für das Gemeinwesen und damit die Notwendigkeit ausreichender Finanzierung deutlicher gemacht werden, um die zukünftige Weiterbildung und Begleitung der seniorTrainer/innen quantitativ und qualitativ abzusichern.

Der Begriff ‚seniorTrainer/in‘ wird weiterhin verwendet, da er Teil des inzwischen bekannten Logos ist. Zentraler Gedanke der Weiterbildung ist die Entwicklung einer eigenen Verantwortungsrolle im bürgerschaftlichen/freiwilligen Engagement, durch die die Beteiligten ihr Erfahrungswissen einbringen können.

Da keine Regelfinanzierung erfolgt, müssen zusätzliche Finanzierungsquellen erschlossen werden.

Viel Aufmerksamkeit müssen innerhalb der Kurse die Praxisphasen erhalten. Wichtig sind intensive vorbereitende Gespräche mit den Einrichtungen, in denen die Teilnehmenden ihre Praxisphasen durchführen, sowie mit den Teilnehmenden über ihre Ziele. Zusätzlich sollten den Teilnehmenden feste Konsultationstermine angeboten werden.



Veranstalter & Kooperationspartner

Seniorenbüro Sonneberg – Agentur für bürgerschaftliches Engagement in Trägerschaft des Diakoniewerkes der Superintendenturen Sonneberg und Hildburghausen/Eisfeld e.V., Kommune und Landkreis Sonneberg, Ev. Erwachsenenbildung Thüringen (EEBT).

Ort und Dauer

Begegnungsraum eines Altenpflegestiftes der Diakonie in Sonneberg;
4 x 3 Tage mit je 6 Zeitstunden täglich, ohne Übernachtung.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: Keiner.

Zuschüsse: Stadt Sonneberg (1.500.- €) und Landratsamt Landkreis Sonneberg (1.500.- €), Diakoniewerk der Superintendenturen Sonneberg und Hildburghausen/Eisfeld e.V. (3.700.- €), EEBT Personalkosten pädagogische Mitarbeiterin: ca. 1.065.- € (Arbeitgeberbrutto).

Bilanz: Die Kurse konnten mit Hilfe der Finanzierung durch Stadt, Landkreis, Diakoniewerk und EEBT kostendeckend durchgeführt werden. Die Personalkosten der Mitarbeiterin des Seniorenbüros werden für fünf Arbeitsstunden pro Woche

vom Träger (Diakoniewerk), der Stadt und dem Landkreis gezahlt, allerdings ist diese Stundenanzahl für das Arbeitspensum nicht ausreichend.

Gruppengröße

Maximal 15 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifikat ‚seniorTrainer/in‘ mit Angabe der Kursinhalte durch die EEBT, das Seniorenbüro, die Stadt und den Landkreis Sonneberg.

Ansprechpartnerinnen & Kontakt

Ulrike Hummel

Seniorenbüro Sonneberg
Marienstr. 6a, 96515 Sonneberg
Tel. 03675-421246
E-Mail: seniorenbuero.son@diakoniewerk-son-hbn.de



Silke Luther

Evangelische Erwachsenenbildung
Thüringen
Lutherstr. 3, 07743 Jena
Tel. 03641-573837
E-Mail: s.luther@eebt.de
www.eebt.de



Qualifizierungsprogramm für Ehrenamtliche und Interessierte in der Erwachsenenbildung und Seniorenarbeit

➔ ‚SELEIKA‘: eine Grundqualifizierung für Ehrenamtliche

Zielgruppe

Interessierte und Ehrenamtliche in evangelischen Einrichtungen und Gemeinden in Frankfurt am Main und in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN).

Voraussetzungen für die Teilnahme

Kontakt mit beziehungsweise Auftrag von einer Einrichtung oder Gemeinde; Einbindung in laufende Projektarbeit oder Bereitschaft zur Entwicklung eines Projekts. Die Teilnehmenden verpflichten sich zur regelmäßigen Teilnahme an allen Kurseinheiten.

Inhaltlicher Aufbau

Konzeptionell ist das Programm angelehnt an die JULEIKA.

1. Seminar: Ehrenamt: Hier bin ich und wo sind die anderen? Projektvorstellung

- Ehrenamtliche gewinnen und begleiten
- Ehrenamt in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN)
- Grundlagen des Projektmanagements
- Vorstellung von Projekten und Findung eines eigenen kursbegleitenden Projektes
- Beratung – Coaching – Supervision – durch das Institut für Personalberatung und Organisationsentwicklung in der EKHN (IPOS)

2. Seminar: Die Zielgruppen: Erwachsene und Senioren

- Aktuelle Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie und Gerontologie
- Reflexion von Altersbildern und Lebenswelten älterer Menschen
- Impulse für die Praxis: Andachten gestalten, Lebensthemen Älterer umsetzen

3. Seminar: Wir öffnen die Methodenkiste

- Methoden der Gruppenarbeit, Leitungsstile
- Reflexion von Kommunikationsprozessen
- Bericht von Methoden aus dem Projekt, in dem man tätig ist

4. Seminar: Was darf ich? Was darf ich nicht?

- Fragen der Versicherung
- Haushalt, Umgang mit Geldern

5. Seminar: Ihr Auftritt bitte: Projektpräsentation und Zertifizierung

- Regeln der Projektpräsentation
- Präsentation der eigenen Projekte vor der Kursgruppe
- Übergabe der Zertifikate

Arbeitsformen

Impulse, Diskussionen, Gruppenarbeit, Einzelarbeit, spielerische Zugänge, Themenzentrierte Interaktion (TZI).

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Die Planung und Durchführung des gesamten Fortbildungskurses hat viel Freude bereitet, jedoch auch erheblich mehr Zeit in Anspruch genommen, als geplant war. Das Qualifizierungsprogramm war ein Angebot, das den ‚neuen‘ Ehrenamtlichen und dem Bürgerschaftlichen Engagement gerecht wurde. So haben die Teilnehmenden sich im Rückblick alle sehr positiv geäußert. Die Stärkung des Ehrenamtes hat zur Reflexion der eigenen Rolle geführt, so dass etwa eine Teilnehmerin im Laufe des Seminars den Träger und das Projekt gewechselt hat.

Besonders wichtig waren die Gruppenphasen, bei denen ein Austausch in kleineren Gruppen stattgefunden hat. Der lange und kontinuierliche Zeitraum war für das Gemeinschafts- und Gruppengefühl sehr förderlich und tragfähig. Gut bewährt hat sich auch die begleitende Supervision; sie wurde von den Teilnehmenden besonders positiv bewertet.

Die im Kurs vorgestellten methodischen Anregungen für die Arbeit mit Gruppen (Methodenkiste) sind in dem jeweils durchgeführten Praxisprojekt ausprobiert und eingesetzt worden. Sicherheit und Klarheit in Hinblick auf die Verantwortung für die Teilnehmenden der Projekte haben die Informationen im vierten Seminar gebracht. Die Projektpräsentation war eine große Herausforderung für die Ehrenamtlichen. Sie mussten ihre Ideen und Gedanken im Vorfeld schriftlich formulieren und haben im Abschlussseminar sich und das Thema vor der Gruppe präsentiert. Durch die feierliche Übergabe der Zertifikate fühlten sie sich wertgeschätzt.

Das Qualifizierungsprogramm ist ein wichtiges Modell für die Förderung und Stärkung der Ehrenamtlichen in der Bildungsarbeit in Einrichtungen, aber vor allem in Gemeinden. Darüber hinaus fördert es die Qualität der Angebote.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Das Programm hätte gerade in der kirchlichen Presse besser präsentiert werden müssen, insbesondere in der eigenen Zeitung für evangelische Kirchenmitglieder „Evangelisches Frankfurt“ und auch landeskirchenweit im „Evangelischen Sonntagsblatt“. Um in diese Organe hineinzukommen, sind die Kontakte zur dortigen Öffentlichkeitsarbeit zu pflegen.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Die Vision ist, dass sich entsprechend zur JULEIKA eine Erwachsenen-/Seniorenleiterkarte ‚SELEIKA‘ etablieren lässt. Die rege Beteiligung und die Begeisterung über das Erreichte bei den Teilnehmenden und Leitenden hat die Wichtigkeit des Qualifizierungsprogramms bestätigt.

Neben dem zeitlich umfangreichen Kompaktprogramm werden derzeit auch weiterhin einzelne Seminartage angeboten, wie zum Beispiel Autobiographisches Arbeiten, Freies Reden vor der Gruppe, Ich geh in Rente – und was jetzt?



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelischer Regionalverband Frankfurt am Main
Fachbereich I Koordinationsstelle Erwachsenen-
bildung / Seniorenarbeit in Kooperation mit der
Ehrenamtsakademie der Evangelischen Kirche
Hessen und Nassau.

Ort und Dauer

Seminarräume einer kirchlichen Einrichtung und
Tagungshaus mit Übernachtungsmöglichkeiten.
4 zweitägige und 1 dreitägiges Seminar, teils mit
Übernachtung, in einem Zeitraum von 12 Mona-
ten; dazu 4 begleitende Supervisionstermine in
den jeweiligen Regionen und 1 Tageskurs „Ers-
te-Hilfe“ sowie Projektberatung.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 100.- € für den gesamten Kurs.

Zuschüsse: 6.000.- € vom Evangelischen Regional-
verband Frankfurt.

Bilanz: Ohne den Zuschuss hätte der Kurs nicht
stattfinden können. Der Eigenanteil war bewusst
niedrig gehalten worden, um Ehrenamtlichen die
Teilnahme zu ermöglichen.

Gruppengröße

10 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifizierung der Teilnahme und
Projektvorstellung.

Ansprechpartnerin & Kontakt

Barbara Hedtmann

Evangelischer Regionalverband
Frankfurt am Main, Koordinati-
onsstelle Erwachsenenbildung /
Seniorenarbeit,

Rechneigrabenstr. 10

60311 Frankfurt am Main

Tel. 069-921056678, E-Mail: barbara.hedtmann@frankfurt-evangelisch.de



Lebenslinien: Krisen und suizidale Entwicklungen im Alter

➡ Sensibilisierung für Krisensituationen

Zielgruppe

Leitende von Seniorenbegegnungszentren, hauptamtlich Tätige in der Beratungsarbeit mit alten Menschen, Mitarbeitende von Ausbildungsstätten (Alten- und Krankenpflege, Sozialpädagogik, Gemeindepädagogik, Sozialarbeit), Mitarbeitende in Kirchengemeinden, Pfarrer und Pfarrerinnen, Mitarbeitende in den sozialen Diensten stationärer

und ambulanter Alteneinrichtungen und Krankenhäuser, qualifizierte Ehrenamtliche aus Besuchsdiensten, der Telefonseelsorge und der Hospizarbeit.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Offenheit für die Thematik und für interdisziplinäre Arbeit, psychische Belastbarkeit.

Inhaltlicher Aufbau

Die Fortbildung ist Teil eines größeren Projektes, das in einem Kooperationsverbund mit Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege des Landes NRW durchgeführt wurde. Ziel war es, sich an drei unterschiedlichen Standorten und auf unterschiedliche Weise des Themas zu nähern. Die vorrangige Frage lautete: Wie kann man die Thematik ‚Krisen und suizidale Entwicklungen im Alter‘ über Veranstaltungen der Allgemeinen Weiterbildung in sehr unterschiedlichen Formaten aufgreifen? Es bestand die Aufgabe, ein Curriculum zur Thematik für Mitarbeitende in der Altenarbeit und pflegende Angehörige zu erstellen sowie eine Arbeitshilfe für die praktische Umsetzung.

Das erarbeitete Curriculum umfasst folgende Module:

- Grundlagen der Gerontologie/Psychologie des Alter(n)s
- Gesundheit und Krankheit/Depressionen im Alter
- Kritische Lebensereignisse, Lebenskrisen
- Sterben, abschiedliche Existenz
- Suizidalität/Suizidprophylaxe
- Salutogenese/Schutzfaktoren
- Sinnfragen/Spiritualität
- Methoden der Beratung/Krisenintervention
- Ethische Fragen von Krisenhilfe und suizidaler Beratung

Arbeitsformen

Gruppen- und Einzelarbeit, Arbeit mit Fallbeispielen, Vorträge, Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen zum Thema Krisen und suizidale Entwicklungen, Auswertung und Nacharbeit.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet und evaluiert von dem Psychiater und Neurologen Professor Dr. Heuft von der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Die Ergebnisse wurden für Multiplikatoren in einer Broschüre veröffentlicht und können beim Evangelischen Erwachsenenbildungswerk Nordrhein e.V. bezogen werden. Die Teilnehmenden haben vielfach die Erfahrung gemacht, dass suizidale Entwicklungen und Krisen im Alter nicht ernst genommen werden. Hausärzte, Angehörige und auch Hauptamtliche in Einrichtungen der Offenen Altenarbeit reden nicht offen über das Thema und eröffnen Älteren selten Wege zur Psychotherapie. Die Teilnehmenden betrachteten die Fortbildung als eine Bereicherung für ihren Arbeitsalltag, da sie ihnen mehr Sicherheit im Umgang und im Gespräch mit Betroffenen und Angehörigen gegeben habe. Zugleich befähigte der Kurs dazu, die Thematik professioneller bei Leitungen oder Kollegen/innen anzusprechen.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Ein Vernetzungsprozess wurde über eine regionale Fachgruppe von verschiedenen Wohlfahrtsverbänden in Gang gesetzt. Diese Fachgruppe setzte sich für die nachhaltige Weiterführung des Themas ein und so wurde es von der Presse als auch durch interne Publikationsorgane der Wohlfahrtsverbände und Einrichtungen aufgenommen.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Auch nach Beendigung des Projektes wird das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein die Thematik im evangelischen Zentrum für Quartiersentwicklung weiterbearbeiten und die Erfahrungen und das Wissen zum Thema für Fortbildungen anbieten. Das Curriculum und die Arbeitshilfe können bei der angegebenen Adresse bestellt werden. Das Evangelische Erwachsenenbildungswerk Nordrhein ist auch bereit, entsprechende Inhouse-Schulungen zu organisieren.



Veranstalter & Kooperationspartner

Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe, Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Nordrhein, Evangelische Erwachsenenbildung Zweigstelle Hilden, Evangelischer Gemeindedienst – Innere Mission Bielefeld e.V., Evangelische Kirchengemeinde Gelsenkirchen-Beckhausen.

Ort und Dauer

Inhouse-Angebot mit 18 x 3 Unterrichtsstunden; allerdings sind auch andere Formate und eine Auswahl aus dem Curriculum möglich.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: Referenten-Honorar und Reisekosten sind vom Auftraggeber aufzubringen.

Zuschüsse: Über das Kuratorium Deutsche Altershilfe möglich. In Nordrhein-Westfalen können bei entsprechenden Voraussetzungen auch Bildungsschecks in Anspruch genommen werden.

Bilanz: Das Finanzierungskonzept bewährt sich.

Gruppengröße

Ca. 20 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifikat des Bildungsträgers mit den Inhalten der Fortbildung.

Ansprechpartner & Kontakt

Gerrit Heetderks

Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Nordrhein e.V.

Graf-Recke-Str. 209

40237 Düsseldorf

Tel. 0211-3610221

E-Mail: info@eeb-nordrhein.de



Alter(nativen) leben: Fortbildung in kirchlicher Altenarbeit

➔ Grundkurs für Pfarrer/innen und kirchliche Mitarbeiter/innen

Zielgruppe

Primär Hauptamtliche im Bereich Altenarbeit, sprich: Pfarrer/innen und Gemeindepädagogen/innen.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Erfahrung und Interesse am Praxisfeld Altenarbeit und Offenheit für alternative Konzepte. Teilnahme am gesamten Kurs ist Voraussetzung.

Inhaltlicher Aufbau

Kirchliche Altenarbeit befindet sich im Umbruch. Engagierte ältere Menschen weisen auf ein aktives Altersbild, das sich am gesellschaftlichen Leben beteiligt, seine Kompetenzen einbringt und politische wie soziale Präsenz zeigt. Über die traditionelle Altenarbeit hinaus gilt es, vielfältige Angebote für ein ‚jüngeres Alter‘ zu entwickeln.

Unsere Botschaften lauten:

- Die traditionelle Altenarbeit ist ein großer Schatz und es geht nicht um ein ‚Entweder-Oder‘ von traditioneller Altenarbeit und innovativer Altenbildung.
- Das Alter hat inzwischen viele Gesichter und deshalb ist es geboten, die Altenarbeit kreativ und innovativ weiter zu entwickeln.
- Unsere Kirche kann mit ‚den Alten‘ wachsen, wenn sich die Vielfalt des Alters mehr in unseren Angeboten und Programmen ausdrückt.
- Die Teilnehmenden sollen durch die Fortbildung angeregt und ermutigt werden, die Herausforderungen einer neuen, innovativen Altenarbeit aufzugreifen und vor Ort umzusetzen. Die Fortbildung besteht aus vier Kursteilen, die aufeinander aufbauen:

Kurs 1: Gesellschaft und Alter

Dieser Kurs vermittelt relevante Informationen zum Strukturwandel des Alters. Ausgehend von unseren persönlichen Altersbildern werden neue Sichtweisen auf das Alter ermöglicht. Der Paradigmenwechsel in Sachen Altersbild wird an praktischen Beispielen und aktuellen, gesellschaftlichen Trends verdeutlicht.

Kurs 2: Geriatrie

Bei diesem Kurs stehen die ‚alten Alten‘, das ‚vierte Lebensalter‘ im Mittelpunkt. Es geht um medizinische Aspekte des Alter(n)s, um das Phänomen der Langlebigkeit und Hochaltrigkeit sowie um das Thema Demenz.

Kurs 3: Kirchliche Altenarbeit

Biblische und gerontologische Impulse zu der entstehenden ‚Kultur des langen Lebens‘ gehören zum Inhalt dieses Kurses. Es geht um besondere Interessen und Lebensthemen des Alters und um den Umgang mit Verlust, Tod und Trauer. Wir thematisieren ferner das unterschiedliche Altern von Frauen und Männern und gehen der Frage nach, wie dies die kirchliche Altenarbeit beeinflusst.

Kurs 4: Gemeindepädagogische und konzeptionelle Ansätze

Aus dem Spektrum gemeindepädagogisch relevanter Ansätze greifen wir zum Schluss der Fortbildung Themen wie ‚gesellschaftliche Milieus und Kirche‘ und ‚sozialräumliche Gemeindegarbeit‘ heraus. Wir beschäftigen uns zudem mit Konzepten ‚selbstorganisierter Altenarbeit‘ und informieren über die Entwicklung des Ehrenamts in Altenarbeit und Kirche.

Arbeitsformen

Kurze Inputs durch externe Referenten/innen, Kleingruppenarbeit, Plenum, Exkursion, Präsentation (Praktikum), fortlaufende Infomappe.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Teilnehmer waren vornehmlich ‚junge Alte‘, die in der kirchlichen Altenarbeit beschäftigt sind. Aber auch jüngere Hauptamtliche, die Interesse an Altenbildung entwickeln oder entwickelt haben.

Der Kurs wird mit dem jeweiligen Fragebogen der Kooperationspartner evaluiert. Darüber hinaus findet bei jedem Modul ein intensives Feedback statt und eine ins Abschlussseminar integrierte Gesamtauswertung. Wir hörten und lasen hier überwiegend Positives und haben – in Schulsprache geschrieben – eine ‚glatte Zwei‘ bekommen. Die Mischung aus neuen Informationen, guter Seminarleitung, innovativen Projektvorstellungen, passenden Referenten/innen und lebendigem Erfahrungsaustausch wurde besonders positiv hervorgehoben.

Bewährt haben sich:

- drei Seminarleiter mit unterschiedlichen Fähigkeiten
- Methodenvielfalt
- passende Referenten
- gute Hand-Outs plus Info-Mappe für alle Teilnehmenden
- themenbezogene Exkursionen (Besuch von Projekten) und Projektpräsentationen durch außenstehende, innovative Projektmacher/innen

Mitunter ist das Verhältnis, beziehungsweise die Kommunikation zwischen Pfarrern und Pfarrerinnen und Pädagogen und Pädagoginnen eine Herausforderung für die Seminarleitung. Dies hängt mit der traditionell zum Teil konkurrierenden Situation von Pfarrer/innen und Gemeindepädagogen/innen sowie mit mangelnder Streitkultur zusammen. Ähnliches gilt für die Arbeit mit Haupt- und Ehrenamtlichen.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden Flyer über hausinterne Datenbanken und die personenbezogenen Verteiler verschickt, wobei durch die Datenbanken alle relevanten Ebenen der Kirche erreicht wurden; zudem Marketing per Anzeige, durch Artikel und mit Hilfe persönlicher Ansprache. Erfolgreich war vor allem die Mundpropaganda durch gezielte Präsentationen der Fortbildung in Gremien und Netzwerken.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Konzeptionell sind wir gut aufgestellt. Um genügend Teilnehmende zu akquirieren haben wir den zweiten Durchlauf von vier auf drei Module verschlankt. Ferner haben wir aus pragmatischen Gründen den Praxisteil gestrichen. Inzwischen ist dieser Kurs eine von mehreren Fortbildungsmöglichkeiten. Sprich: die Angebote haben sich erweitert beziehungsweise die Konkurrenz ist größer geworden.



Veranstalter & Kooperationspartner

Konzept a) Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN in Kooperation mit der Protestantischen Landeskirche der Pfalz.

Konzept b) in Kooperation mit der Seniorenarbeit in der EKKW (Ev. Kirche Kurhessen-Waldeck).

Ort und Dauer

Bildungsstätten der beteiligten Landeskirchen.

a) 4 Module, je 3 Tage über 2 Jahre inklusive Praktikum;

b) 3 Module, je 3 Tage über 1,5 Jahre ohne Praktikum.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 40% Eigenbeteiligung von 360.- € für alle drei Kurse incl. Übernachtung und Vollverpflegung.

Zuschüsse: 60%.

Bilanz: Das Finanzkonzept war tragfähig.

Gruppengröße

14-18 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifizierung durch die Evangelische Erwachsenenbildung.

Ansprechpartner & Kontakt

Martin Erhardt

Zentrum Bildung der EKHN

Fachreferat für Männerarbeit und Altenbildung in Darmstadt

Tel. 06151-6690-186

E-Mail: martin.erhardt.zb@ekhn-net.de

Mehr Informationen unter:

<http://ebfb.zentrumbildung-ekhn.de>



Qualifizierungskurs für Alters- und Generationenarbeit

➡ Weiterbildung in einem multiprofessionellen Team

Zielgruppe

Haupt- und Ehrenamtliche aus diakonischen und kirchlichen Arbeitsfeldern; Interessierte aus säkularen Einrichtungen.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Berufsausbildung oder Studium im kirchlichen, diakonischen, sozialpädagogischen oder theologischen Bereich.

Inhaltlicher Aufbau

Modul 1

Einführung in Grundlagen der Gerontologie

Modul 2

Biografiearbeit – Lebensphasen und ihre Entwicklungsaufgaben – Mehrgenerationenansatz in der Kirchengemeinde – Generationengerechtigkeit und -solidarität

Modul 3

Sozialraum und Quartiersmanagement: Gestaltungsspielräume im sozialen Nahraum – Vorstellung von gemeinwesenorientierten Ansätzen

Modul 4

Spiritualität und Verkündigung im Alter – Seelsorge – Wohnformen im hohen Alter – ethische Fragestellungen – Hospiz – Vorsorge, Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung

Modul 5

Ehrenamtsmanagement – Netzwerkarbeit – Modell „Gewaltfreie Kommunikation“ und Moderation in Konflikten – Teamentwicklung

Arbeitsformen

Vortrag, Gruppenarbeiten, World-Café, Textanalyse, Malen, Phantasiereise, Schreibgespräch, Reflexion und Praxistransfer durch Führen eines Lerntagebuches und kollegiale Beratung, Lerngruppen mit Aufträgen zwischen den Modulen und mit selbstgewählten Vertiefungsthemen.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Der Kurs musste ein zweites Mal ausgeschrieben werden, da sich nach der ersten Ausschreibung nur neun Personen angemeldet hatten und die Finanzierung dadurch nicht gesichert war. Die zweite Ausschreibung wurde um ein Modul verkürzt und war entsprechend günstiger. Dieser Kurs fand dann statt und Teilnehmende waren Diakone/innen, Pfarrer/innen und Ehrenamtliche. Die unterschiedlichen beruflichen Hintergründe der Teilnehmenden erwiesen sich als wertvolle Ergänzung im Gruppenprozess. Viele nutzten den Kurs, um ihr Tätigkeitsfeld in der Jugendarbeit in Hinblick auf Generationenarbeit zu erweitern. Diesbezügliche Veränderungen in den jeweiligen Arbeitsfeldern sind nicht leicht und benötigen Zeit.

Sinnvoll war der vorgeschaltete Infotag, an dem wir exemplarisch arbeiteten und viele Fragen der Teilnehmenden im Vorfeld geklärt werden konnten. Der Einstieg in den Kurs war so unkompliziert. Eine Herausforderung war das Thema ‚Sozialraumdenken‘, da die Teilnehmenden den Bezug zur kirchlichen Gemeindearbeit zunächst nicht erkennen konnten. Die Vorstellung eines entsprechenden Praxisprojektes war hilfreich und wird in einer Kurs-Überarbeitung an den Beginn dieser Themeneinheit gestellt. Gelungen war die Auswahl der Fachreferenten/innen und die Arbeit in einem multiprofessionellen und sich sympathischen Team. Die Übernachtung in einem Tagungshaus und die dadurch ermöglichte Kommunikation an den Abenden förderten den Erfahrungsaustausch in der Gruppe.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Alle Kooperationspartner haben über ihre Verteiler den Kurs mit Flyer und einem zusätzlichen Info-Blatt langfristig beworben. Nach Abschluss des ersten Kurses trägt die persönliche Empfehlung der Teilnehmenden wesentlich zum Bekanntwerden des Kurses bei.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Der Kurs wird im gleichen Format für 2015 erneut ausgeschrieben. Inhaltlich wird kaum etwas verändert, auch die Referenten/innen sollen beibehalten bleiben. Eventuell wird einer der Kooperationspartner wegfallen.



Veranstalter & Kooperationspartner

Amt für Gemeindedienst, Diakonie Kolleg Bayern,
Diakonische Akademie Rummelsberg,
Evangelisches Bildungszentrum Pappenheim.

Ort und Dauer

Tagungshaus.

Fünf Einheiten mit je 2,5 Tagen (je 2
Übernachtungen), verteilt auf 2 Jahre.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 1.200,- € zzgl. Unterkunft und
Verpflegung für Mitarbeitende und Ehrenamtli-
che der Evangelisch-Lutherischen Kirche Bayern;
2.400,- € für Teilnehmende aus anderen Landeskir-
chen/Wohlfahrtsverbänden.

Zuschüsse: 50% (= 1.200,- €) durch das Diakoni-
sche Werk Bayern; bis zu 70% der Teilnahmege-
bühren werden in der Regel durch Arbeitgeber
übernommen; für Ehrenamtliche entsprechende
Vergünstigungen durch Sonderspenden des Veran-
stalters

Bilanz: Das Finanzierungskonzept war tragfähig.
Viel Verwaltungsarbeit wurde gespart, da die
Teilnehmenden Unterkunft und Verpflegung nicht
beim Veranstalter, sondern direkt im Tagungshaus
gebucht und abgerechnet haben.

Gruppengröße

12-20 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifikat der Kooperationspartner mit Beschrei-
bung der Inhalte nach erfolgreichem Kolloquium.

Ansprechpartnerin & Kontakt

Martina Jakubek

Amt für Gemeindedienst

Sperberstr. 70

90461 Nürnberg

Tel. 0911-4316262

E-Mail: altersarbeit@afg-elkb.de



Qualifizierungskurs Innovative Seniorenarbeit

➔ Kennenlernen und Erproben von innovativen Ansätzen in der Seniorenarbeit

Zielgruppe

Freiwillig und beruflich Tätige in der Arbeit mit älteren Menschen; Interessierte, die auf der Suche nach einem neuen Tätigkeitsgebiet sind.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Interesse an neuen Konzepten in der Seniorenarbeit und Altersbildung, Bereitschaft zur Entwicklung einer eigenen Projektidee, Teilnahme an allen Kursmodulen.

Inhaltlicher Aufbau

Unsere Ziele sind: Vermittlung von gerontologischem Fachwissen; Sensibilisierung für das Thema ‚Demografische und soziale Wandlungsprozesse‘ sowie deren Chancen und Herausforderungen für die kirchliche Arbeit; Analyse verschiedener Altersbilder in Kirche und Gesellschaft und Auseinandersetzung mit dem eigenen Bild vom Älterwerden; Kennenlernen und Reflexion neuer Ansätze in der Arbeit mit älteren Menschen; Klären der eigenen Motivation und des eigenen Rollenverständnisses im Tätigkeitsbereich; Entwickeln eigener Projektideen; Vernetzung mit Kooperationspartnern.

Die Fortbildung besteht aus folgenden Modulen:

Modul I

Eigene Motivation für die Arbeit, Grundlagen des Konzeptes ‚Keywork‘

Modul II

Gerontologische Grundlagen, demografische Entwicklung, Potenziale und Einschränkungen des Alters sowie deren Auswirkungen auf die Arbeit mit älteren Menschen in Kirche und Diakonie, Altersbilder in der Bibel, gesellschaftliche Altersbilder

Modul III

Lebenslauforientierung, biografisches Arbeiten, Lebensgeschichten und Erfahrungswissen, aktivierende Methoden in der Seniorenarbeit und Altersbildung

Modul IV

Projektarbeit, bürgerschaftliches Engagement, selbst organisierte Altenarbeit, Netzwerkarbeit

Arbeitsformen

Einzel- und Gruppenarbeit, Vortrag und Diskussion, künstlerisches Arbeiten, Exkursionen, Erarbeiten eigener Projektideen und Praxisphasen zwischen den Modulen, kollegiale Beratung bei Projektvorhaben.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Der Kurs wurde wissenschaftlich begleitet. Die Auswertung der Fragebögen, die vor dem Kurs und drei Monate danach ausgefüllt wurden, ergab folgendes Bild: Die Erwartungen, die die Teilnehmenden an den Kurs hatten, wurden größtenteils erfüllt – vor allem die Hoffnung, durch den Kurs das bisherige Fachwissen zu vertiefen, Kontakte zu wichtigen Kooperationspartnern im Arbeitsfeld zu knüpfen und Unterstützung bei der Umsetzung eigener Projektideen zu erhalten. Als besonders wertvolle Effekte wurden genannt: Begeisterung für das Arbeitsfeld und Spaß an der gemeinsamen Arbeit. Darüber hinaus habe der Kurs gute Impulse gesetzt, sich mit Altersbildern kritisch auseinanderzusetzen, sowohl mit den persönlichen als auch mit denen in Kirche und Gesellschaft. Bildungsarbeit wurde zudem als Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe erkannt.

Entwicklungspotenzial sah man vor allem in der Begleitung der Kursteilnehmenden in der Phase nach dem Kursabschluss. Hier wünschen sich einige der Befragten, dass sie weiterhin auf die Vernetzungs- und Unterstützungsstruktur des Kurses zurückgreifen könnten, um ihre Ideen in der kirchlichen Arbeit umzusetzen.

Die Ergebnisse der Evaluation des Kurses sind zu finden unter:
www.seniorenbildung-baden.de.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Die meisten Teilnehmenden des ersten Durchlaufes (2013) konnten über die Informationskanäle des Pfarramtsverbandes in Form von Flyern sowie über den Veranstaltungskalender der Landeskirche gewonnen werden. Die Veröffentlichung im Halbjahresprogramm „nah dran“ der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung Baden und die Kontakte zu den Bezirksstellen spielten ebenfalls eine bedeutende Rolle. Für den Kurs 2014 waren ein Artikel in der landeskirchlichen Mitarbeiterzeitschrift sowie Mundpropaganda zusätzliche Mittel der Öffentlichkeitsarbeit. Für beide Durchgänge des Kurses gab es eine Warteliste.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Aufgrund der großen Nachfrage und den positiven Rückmeldungen soll der Kurs mit bisherigem Aufbau und inhaltlicher Ausrichtung weiterhin angeboten werden und ein fester Bestandteil im Fortbildungsangebot der Evangelischen Landeskirche in Baden werden. Ob dies im ein- oder zweijährigen Turnus geschehen wird, hängt von den zeitlichen und finanziellen Ressourcen des Arbeitsbereiches ab.

Besonderes Augenmerk wird in Zukunft auf der ‚Nachsorge‘ des Kurses liegen. Dies kann etwa in Form eines Netzwerkes Innovative Seniorenarbeit mit regelmäßig stattfindenden Foren in Nord- und Südbaden geschehen, in einem Internetforum oder durch die Veröffentlichung der verschiedenen entstandenen Projektideen. Dies soll dazu beitragen, die positiven Effekte des Kurses auf die Arbeit mit älteren Menschen in der Landeskirche weiter zu verstärken.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung Baden, Modellprojekte in Gemeinden.

Ort und Dauer

Zwei Tagungshäuser mit Übernachtungsmöglichkeit, Evangelische Hochschule sowie ein Projektstandort.

5 Kurstage über einen Zeitraum von einem halben Jahr (2 x mit Übernachtung und 2 einzelne Kurstage). Ein halbes Jahr nach Beendigung der Kurstage findet ein Nachtreffen statt.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: z.Zt. 190.- € für Mitarbeitende in der Badischen Landeskirche und 320.- € für andere Teilnehmende, incl. Übernachtung und Verpflegung.

Zuschüsse: 2013 gab es Zuschüsse durch landeskirchliche Projektmittel, für 2014 gibt es eine Förderung von 3.000.- € aus dem Budget der landeskirchlichen Fort- und Weiterbildung sowie von der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung Baden.

Bilanz: Der Kurs konnte nur mit Hilfe von Projektmitteln durchgeführt werden.

Gruppengröße

16 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifikat mit den Inhalten der Fortbildung und des jeweiligen Praxisprojektes der Teilnehmenden, ausgestellt von der Evangelischen Erwachsenen- und Familienbildung Baden und der Evangelischen Landeskirche Baden.

Ansprechpartnerinnen & Kontakt

Karin Sauer

und

Annegret Trübenbach-Klie

Landesstelle für Evangelische
Erwachsenen- und Familienbildung
Baden

Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe

Tel. 0721-9175441

E-Mail: seniorenbildung@ekiba.de

www.seniorenbildung-baden.de



WohnQuartier⁴

➔ Mehr als Wohnen

Zielgruppe

Mitarbeitende freier Träger der Wohlfahrts-
pflege, von Kommunen, Einrichtungen der
Erwachsenenbildung, Kirchengemeinden,
Wohnungswirtschaft sowie Selbsthilfegruppen
und Vereinen.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Interesse an innovativen Konzepten und
Formaten von Bildungsarbeit im Quartier,
Interesse am bürgerschaftlichen Engagement
und die Absicht, das Konzept von WohnQuar-
tier⁴ im jeweiligen Verantwortungsbereich zu
implementieren beziehungsweise weiter zu
entwickeln.

Inhaltlicher Aufbau

Das 4-Faktoren Konzept

Die hochgestellte Zahl 4 steht für die Einbeziehung von vier Faktoren in die Gesamtbe-
trachtung der altersgerechten Quartiergestaltung:

- **Wohnen & Wohnumfeld:** Wohnen wird dabei nicht auf die Wohnung reduziert, weil auch das Wohnumfeld entscheidenden Einfluss auf die Lebensqualität der Menschen hat.
- **Gesundheit, Pflege & Service:** Dieser Faktor nimmt sowohl für Familien als auch für älter werdende Menschen an Bedeutung zu, weil unter anderem die Berufstätigkeit davon abhängt, inwieweit die Pflege und Versorgung von jungen und alten Menschen gesichert ist.
- **Partizipation & Kommunikation:** Bei diesem Faktor geht es um alle Belange des Öffentlichen Lebens im Quartier und um die Förderung von Eigenverantwortung und Mitbestimmung.
- **Bildung, Kunst & Kultur:** Der Zugang zu Bildung, Kunst und Kultur ist in der heutigen Wissensgesellschaft in hohem Maß entscheidend für die Lebensqualität von Menschen. Lernen im Lebenslauf hat eine immer höhere Bedeutung. Nähere Informationen unter: <http://www.wohnquartier4.de>.

Ziele der Fortbildung

- Vermittlung der theoretischen und fachpraktischen Grundlagen und Haltung des Konzepts WohnQuartier⁴
- Vermittlung von Inhalten und Methoden zur Implementierung des Konzeptes von WohnQuartier⁴
- Klärung der eigenen (Verantwortungs-)Rolle im Implementierungsprozess
- Aufbau eines Unterstützungsnetzwerkes für Akteure/innen auf verschiedenen Planungs-, Entscheidungs- und Handlungsebenen

- Impulse für die strategische Neuorientierung in der Gemeinwesen-, Alten- und Behindertenarbeit
- Vermittlung von Handwerkszeug für den Aufbau innovativer Beteiligungs-, Versorgungs- und Vernetzungsstrukturen
- Impulse für die Entwicklung von Strategien zur Standort- und Immobiliensicherung

Arbeitsformen

Kurzvorträge, kollegiale Beratung, Methoden zur Implementierung von WohnQuartier⁴, kreative Methoden, gestaltete Umgebung, Methoden des Coachings, Praxisprojekte, Praxisberichte.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Das Interessante und Befriedigende an dieser Fortbildung ist die Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team aus Lehre und Praxis (Pädagogik, Soziologie, Landschaftsplanung, Betriebswirtschaft, Kunst, Ergotherapie). Die Teilnehmenden haben während der Fortbildung die Haltung dieses Ansatzes als Beteiligungs- und Vernetzungsansatz kennengelernt und in ein Projekt umgesetzt. Mittels Coachings im Rahmen der Projektentwicklung haben sie sich selbst, ihre berufliche Rolle und ihre eigene Haltung in einem Veränderungsprozess erfahren und reflektiert. Da der Prozess insgesamt über ein Jahr dauert, verfolgt die Leitung die Entwicklung der Projekte über einen längeren Zeitraum. Dies dient der Optimierung von Organisations- und Lernprozessen bei Leitung und Teilnehmenden. Von den Teilnehmenden wird besonders die Nähe des Kurses zur Praxis gelobt.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Die Erfolge der Fortbildung führen dazu, dass sich über die Werbung bei Trägern, Kirchengemeinden, diakonischen Einrichtungen, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden so viele Mitarbeitende anmelden, dass trotz der Einrichtung einer zusätzlichen Fortbildung eine Warteliste eingerichtet werden musste. Insbesondere werden neue Teilnehmende auch über die konkreten Projekte gewonnen, die im Rahmen dieser Fortbildung entstehen. Trotz der breiten Werbung ist festzustellen, dass Mitarbeitende aus Kirchengemeinden eher selten an den Fortbildungen teilnehmen, weil Kirchengemeinden den auf das Gemeinwesen ausgerichteten Ansatz nicht als ihren Arbeitsbereich ansehen.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Wegen der hohen Nachfrage wird diese Fortbildung regelmäßig in verschiedenen Regionen in Deutschland angeboten. Die Referenten/innen tragen die in der Fortbildung erfahrenen neuen Aspekte regelmäßig zusammen, weil die Erfahrungen der Teilnehmenden aus unterschiedlichen Regionen auch sehr unterschiedlich sind. Im Austausch mit den Teilnehmenden und in Reflexion der von den Teilnehmenden entwickelten Projekte wird die Fortbildung kontinuierlich weiterentwickelt. Ein Bereich, der zum Beispiel aufgenommen wurde, ist der Bereich der ‚Inklusion‘, da sowohl Wohlfahrtsverbände als auch Kommunen vor der Notwendigkeit stehen, ihre Konzepte unter dem Aspekt von Inklusion zu betrachten.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelisches Zentrum für Quartiersentwicklung in Trägerschaft des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes Nordrhein und der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe.

Ort und Dauer

Ca. 12 Monate: 9 Schulungstage in 4 Blöcken sowie 6 Gruppen-Coachings à 5 Std. (80 UST).

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: pro Person 1.400.- €, zzgl. Übernachtung und Verpflegung.

Zuschüsse: 20.- € pro Tag und Teilnehmenden vom Kuratorium Deutscher Altershilfe (KDA); Bildungsscheck für Teilnehmende aus NRW, auf die die Kriterien des Schecks zutreffen.

Bilanz: Finanzkonzept war tragfähig.

Gruppengröße

Ca. 20 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifikat des Weiterbildungsträgers bei Abschluss aller Teile: Teilnahme an allen Kursabschnitten, Teilnahme an den Gruppen-Coachings, Praxisprojekt, das konzipiert, durchgeführt und dokumentiert wurde.

Ansprechpartner & Kontakt

Gerrit Heetderks

Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Nordrhein e.V.

Graf-Recke-Str. 209

40237 Düsseldorf

Tel. 0211-3610221

E-Mail: info@eeb-nordrhein.de



Keyword im Quartier

➔ Fortbildung zum Entdecken von Ressourcen für eine altersgerechte Quartiersentwicklung

Zielgruppe

Mitarbeitende von Freien Trägern der Wohlfahrtspflege, Kommunen, Kirchengemeinden, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Kultureinrichtungen, der Wohnungswirtschaft, freischaffende Künstler/innen, Studierende sowie freiwillig Engagierte und Projektver-

antwortliche in Bürgerinitiativen, Wohn- und Kulturprojekten und Vereinen.

Voraussetzungen für die Teilnahme

Keine formalen Voraussetzungen, jedoch die Bereitschaft, sich auf Experimente und ungewohnte Arbeitsformen einzulassen.

Inhaltlicher Aufbau

Das Seminar basiert auf dem Konzept ‚Wohnquartier⁴‘ und versteht sich als Lernplattform und Entwicklungsraum (Labor). Eine auf den Bedingungen des jeweiligen Wohnquartiers zugeschnittene Kombination von vier Faktoren (siehe: Konzept ‚Wohnquartier⁴‘ S. 46) schafft Synergien und mobilisiert zugleich Ressourcen.

‚Keyword‘ verbindet soziale und kulturelle Vorgehensweisen mit dem Ziel, dass insbesondere ältere Bürger/innen selbst zur Gestaltung des Lebens in ihrem Wohnquartier beitragen und sich engagieren. Sie können diejenigen sein, welche mehr Menschen die Möglichkeit zum Engagement eröffnen. Je nach ihren Möglichkeiten übernehmen sie dabei neue Verantwortungsrollen im sozialen Nahraum. Mit Keyword lassen sich die persönlichen schöpferischen Räume weiterentwickeln und zeitgemäße Beteiligungskonzepte schaffen. Grundlage hierfür ist die Vorstellung, dass das Soziale ein Kunstwerk ist, ganz im Sinne von Joseph Beuys: Wir Menschen mit unseren schöpferischen und kreativen Gestaltungspotenzialen sind aufgefordert, an der ‚sozialen Plastik‘ mitzuwirken.

Die Teilnehmenden dieser Fortbildung

- erfahren Inhalte und Methoden von Keyword,
- erschließen sich in Zusammenarbeit mit Kulturexpert/innen kreative Lernumgebungen, -methoden und Entwicklungspotenziale,
- entwickeln eigene Ideen und Konzepte für Beiträge zu einer zukunftsweisenden, inklusiven Quartiersgestaltung,
- erhalten die Möglichkeit zum Aufbau persönlicher (Unterstützungs-)Netzwerke.

Arbeitsformen

Kurzvorträge, Arbeitsgruppen, Entwicklung und Umsetzung von eigenen Praxisprojekten, Vorstellung von Praxisprojekten, kreative Methoden unter Anleitung einer Künstlerin, Entdeckung des eigenen Wohnquartiers, kreative Coachingmethoden.

Alle Arbeitsformen dienen der Entwicklung einer neuen Haltung der Teilnehmenden: Sie sollen motivieren, im Quartier die Potenziale und Talente der beteiligten Menschen und Einrichtungen zu entdecken. Neue Kooperationsformen sind ausdrücklich erwünscht und so gleicht kein Seminar dem anderen. Die jeweiligen Potenziale der Teilnehmenden werden einbezogen und Eigeninitiative wird großgeschrieben, wobei die professionelle Arbeit ergänzt und erweitert, aber nicht ersetzt wird.

Bilanz der Teilnahme und Leitung

Die Absolventen haben neue Formen der Beteiligung kennengelernt, insbesondere für jene älter werdenden Menschen, die nach einer Verantwortungsrolle für sich suchen. Für älter werdende Menschen ist es sehr interessant, sich im Prozess der Beteiligung eine Verantwortungsrolle im Wohnquartier zu suchen. Die neuen Beteiligungsformen wurden von den Absolventen/innen als Bereicherung für die Arbeit in ihrer Institution (u.a. Museum, Einrichtung der Offenen Altenarbeit) angesehen. Für viele war es eine Entdeckung, zu sehen, wie attraktiv eine Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen für ältere Menschen ist. Die Fortbildung hat nach Angaben der Teilnehmenden ihre bisherige Haltung verändert: sie planen nicht mehr für die Zielgruppen, sondern mit den Zielgruppen.

Bilanz der Öffentlichkeitsarbeit

Die Kurse sind kurz nach der Ausschreibung ausgebucht, weil sich die Qualität bei potenziellen Zielgruppen herumspricht. 2013 wurde ein zusätzlicher Kurs eingerichtet, der auch nach kurzer Zeit ausgebucht war. Zurzeit kann das Team gar nicht alle Anfragen bedienen.

Die Ausschreibungen werden über die Verteiler der Träger versendet, die auch Adressen von Kommunen und Wohlfahrtsverbänden enthalten. Die wichtigste Öffentlichkeitsarbeit geschieht über die Teilnehmenden selbst, die unsere Fortbildung weiterempfehlen, wobei die gemeinsame Arbeit während der Fortbildung die Vernetzung der Mitarbeitenden aus unterschiedlichen Wohlfahrtsverbänden unterstützt.

Konsequenzen für weitere Arbeit

Das Thema Quartier spielt in der Städtepolitik und in der Gesundheitspolitik zunehmend eine große Rolle. Inklusion aller Bevölkerungsgruppen (alte Menschen, arme Menschen, Menschen mit Behinderungen) erfordert eine Quartiersorientierung. Da die Absolventen/innen die Zielerreichung bestätigen, kann die Leitung die Fortbildungselemente in bewährter Weise fortführen und mit neuen Teilnehmenden kontinuierlich weiterentwickeln. Die personelle Zusammensetzung im Leitungsteam der Fortbildung besteht aus einer Städteplanerin und einer Pädagogin – auch diese Zusammenarbeit eröffnet weitere Perspektiven. Als evangelische Einrichtung sehen wir Chancen für die Kirchengemeinden, die Zukunftsgestaltung ihres Quartiers zusammen mit anderen auf den Weg zu bringen.



Veranstalter & Kooperationspartner

Evangelisches Zentrum für Quartiersentwicklung
in Trägerschaft des Evangelischen Erwachsenen-
bildungswerkes Nordrhein und der Diakonie
Rheinland-Westfalen-Lippe.

Ort und Dauer

Tagungshaus für fünf Tage. Räumlichkeiten am
besten in Verbindung mit einem größeren Künst-
leratelier für eine kreative Arbeitsatmosphäre.

Finanzierung

Teilnahmebeitrag: 380.- €, bei Bedarf zzgl. Kosten
für Übernachtung und Frühstück. Die Kosten für
die Weiterbildung werden von den Teilnehmenden
bzw. von den entsendenden Institutionen gezahlt.

Zuschüsse: Bildungsscheck für Teilnehmende aus
NRW, auf die die Kriterien des Schecks zutreffen.

Bilanz: Finanzkonzept war tragfähig. Da es sich in
der Regel um hauptamtlich Mitarbeitende handelt,
ist der Preis relativ günstig.

Gruppengröße

Ca. 20 Teilnehmende.

Art des Abschlusses

Zertifikat mit Inhalten der Fortbildung.

Ansprechpartner & Kontakt

Gerrit Heetderks

Evangelisches Erwachsenen-
bildungswerk Nordrhein e.V.

Graf-Recke-Str. 209

40237 Düsseldorf

Tel. 0211-3610220

E-Mail: info@eeb-nordrhein.de



Literatur

Ahrendt, Hannah (2005): Vita activa. Piper: München.

Ahrens, Petra-Angela (2011): Uns geht's gut. Generation 60plus: Religiosität und kirchliche Bindung. Münster: LIT-Verlag.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg (Hg.) (2011): Leben im Alter gestalten. Auftrag und Möglichkeiten christlicher Gemeinden. Stuttgart.

Backes, M. Gertrud (2000): Soziologie und Alter(n). Neue Konzepte für Forschung und Theorieentwicklung. Alter(n) und Gesellschaft 2. Opladen: Juventa.

Bertelsmann-Stiftung (2006): Alter neu denken. Empfehlungen der Expertenkommission „Ziele in der Altenpolitik“ zu gesellschaftlichen Altersbildern. Gütersloh.

Blaumeiser, Heinz (1994): Leben erzählen – Geschichte schreiben. Sozialgeschichte und historische Identität. In: Wendner-Prohinig, Silvia; Chvojka, Erhard (Hg.): Spuren suchen. Lebensgeschichte und Lebenslauf. Wien: Verband Wiener Volksbildung.

Blieminger, Eva; Ertl, Angelika; Koch-Straube, Ursula; Wappelsheimer, Elisabeth (1996): Lebensgeschichten. 2. Auflage. Hannover: Vincentz.

BMFSFJ-Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend (Hg.) (1999): Bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen: Motive und Aktivitäten, Engagementförderung in Kommunen – Paradigmenwechsel in der offenen Altenarbeit. Stuttgart: BMFSJ.

Bode, Sabine (2008): Wir Alten. Portraits einer lebenserfahrenen Generation. Düsseldorf: Patmos.

Burmeister, Joachim; Heller, Anne; Stehr, Ilona (2007): Weiterbildung älterer Menschen für bürgerschaftliches Engagement als seniorTrainerIn: Ein Kurskonzept für lokale Netzwerke. ISAB -Schriftenreihe: Berichte aus Forschung und Praxis, Nr. 104. Bernkastel-Kues: ISAB-Verlag.

Depping, Klaus; Hüge, Anne; Dr. Mauritz, Ina (2003): Späte Freiheit Ruhestand – Älterwerden als Aufgabe und Abenteuer. Zwölf Themen für die Bildungsarbeit mit Menschen im dritten Lebensabschnitt. Hannover: Evangelische Erwachsenenbildung: Niedersachsen.

Druyen, Thomas (2003): Olymp des Lebens. Das neue Bild des Alters. München: Wolters-Kluwer-Verlag.

Erl, Willi (1972): Gruppenpädagogik in der Praxis. 6. Auflage, Tübingen: Katzmann Verlag.

Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD (EafA) (Hg.) (2012): Erfahrungswissen für Initiativen in der Kirche. Alterspotenziale wahrnehmen und fördern. Würzburg: EFI Bayern e.V.

Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit in der EKD: Erfahrungswissen für Initiativen in der Kirche. Hannover: EAFA, Kirchenamt der EKD.

Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste Hannover: Arbeitsmappen Fernstudium Erwachsenenbildung.

Evangelischer Dienst auf dem Land (Hg.) (2013): Auf dem Land siehst Du alt aus? Wandel der Altersbilder. Caring community. Altern in der Landwirtschaft. Was braucht das Land im demographischen Wandel? In: Kirche im ländlichen Raum 03/2013. Altkirchen: Verlag Ev. Landjugendakademie.

Evangelische Erwachsenen- und Familienbildung in Baden, Evangelischer Oberkirchenrat / Evangelische Landeskirche in Baden. (Hg.) (2012): Kompetent fürs Alter. Angebote für ältere Menschen in Kirche und Diakonie. Eine Studie zu Vielfalt und Profilen kirchlicher und diakonischer Altenarbeit in der Evangelischen Landeskirche in Baden. Karlsruhe.

Evangelische Kirche Karlsruhe (Hg.) (2013): ... weil es sich lohnt. Projekte, die Mut machen. Arbeitshilfe zur Mehrgenerationen-Arbeit in Kirche und Gemeinde. 2. Auflage. Karlsruhe.

Evangelische Landeskirche in Baden (Hg.) (2014): Leben in Fülle und Würde, Konzeption für die Arbeit mit älteren Menschen der evangelischen Landeskirche in Baden und ihrer Diakonie. Karlsruhe.

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (Hg.) (2011): Blickpunkt kirchliche Seniorenarbeit. Herausforderung für die Zukunft. Eine Arbeitshilfe für die Praxis. Dresden.

Evers, Ralf (1999): Alter – Bildung – Religion. Eine subjekt- und bildungstheoretische Untersuchung. Stuttgart: Kohlhammer.

Feil, Naomi (1993): Ausbruch in die Menschenwürde. Validation – einfache Techniken, um Menschen mit Altersverwirrtheit/Demenz vom Typus Alzheimer zu helfen. Wien: Verlag Altern & Kultur.

Fetzer, Susanne (2012): Grau sind nur die Haare. Handbuch für die neue Seniorenarbeit. 2. Auflage. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Aussaat.

Gäde, Ernst-Georg; Listing, Thomas (1992): Gruppen erfolgreich leiten. Empfehlungen für die Zusammenarbeit mit Erwachsenen. Mainz: Verlag Grünewald.

Geiger, Helmut (2003): Die Würde des alten Menschen ist unantastbar. Rechtliche, medizinische, wirtschaftliche und soziale Probleme der letzten Lebensphase. Bad Boll: Evangelische Akademie.

Gillich, Stefan (Hg.) (2007): Nachbarschaften und Stadtteile im Umbruch. Gelnhausen: Triga-Verlag.

Grün, Anselm (2009): Leben ist jetzt. Die Kunst des Älterwerdens. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Hammer, Eckart (2007): Männer altern anders. Eine Gebrauchsanweisung. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Hauser, Ute (2005): Wenn die Vergesslichkeit noch nicht vergessen ist – zur Situation Demenzkranker im frühen Stadium. Köln: KDA.

Hauser, Theresia (1997): Zeit inneren Wachstums. Die späten Jahre. München: Kösel-Verlag.

Hedtke-Becker, Astrid (1999): Die Pflegenden pflegen. 2. Auflage, Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Heetderks, Gerrit; Wasserloos-Strunk, Martina (2013): Freiwilliges Engagement in der Gemeinde. Düsseldorf: Medienverband der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Heetderks, Gerrit (Hg.) (2012): Aktiv dabei: Ältere Menschen in der Kirche. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Hertzsch, Klaus-Peter (2008): Chancen des Alters. Sieben Thesen. Stuttgart: Radius Verlag.

Kade, Sylvia (2009): Altern und Bildung. Eine Einführung. 2. Auflage, Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

KDA (2006): Altersdiskriminierung Alterspotenziale. Wie sieht der Alltag aus? Köln: KDA.

Kirchenamt der EKD (Hg.) (2009): Im Alter neu werden können. Evangelische Perspektiven für Individuum, Gesellschaft und Kirche. Eine Orientierungshilfe des Rates der EKD. Gütersloh.

Kitwood, Tom (2000): Demenz: Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen. Bern: Huber.

Klein, Irene (1995): Gruppenleiten ohne Angst. 5. Auflage, München: Verlag J. Pfeifer.

Klein, Zamyat M. (2003): Kreative Seminarmethoden. Offenbach: Verlag Gabal.

Kleist, Bettina von (2008): Wenn der Wecker nicht mehr klingelt. Partner im Ruhestand. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Klie, Thomas; Kumlehn, Martina; Kunz, Ralph (Hg.) (2009): Praktische Theologie des Alterns. Berlin: Walter de Gruyter.

Klessmann, Edda (2012): Wenn die Eltern Kinder werden und doch die Eltern bleiben: Die Doppelbotschaft der Altersdemenz. 7. Auflage, Bern: Verlag Hans Huber.

Klingenberger, Hubert (2003): Lebensmutig. Vergangenes erinnern, Gegenwärtiges entdecken, Künftiges entwerfen. München: Don Bosco Verlag.

Knopp, Reinhold; Nell, Karin (Hg.) (2007): Keywork. Bielefeld: transcript Verlag.

Kolland, Franz (2005): Bildungschancen für ältere Menschen. Ansprüche an ein gelungenes Leben. Wien: LIT-Verlag.

Kruse, Andreas; Wahl, Hans-Werner (2010): Zukunft Altern. Individuelle und gesellschaftliche Weichenstellungen. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.

Kruse, Andreas (2007): Das letzte Lebensjahr. Zur körperlichen, psychischen und sozialen Situation des alten Menschen am Ende seines Lebens. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.

Kunz, Ralph (2007): Religiöse Begleitung im Alter. Religion als Thema der Gerontologie. Zürich: Theologischer Verlag.

Kusch, Rita (2013): Neue Ideenbörse für die Seniorenarbeit. Impulse, Materialien und Gesprächsanstöße. München: Gütersloher Verlagshaus.

Leben und Wohnen im Alter (2006): Köln: KDA.

Mitscherlich, Margaret (2010): Die Radikalität des Alters – Einsichten einer Psychoanalytikerin. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag.

Möllering, Klaus (2005): Die Kunst des Alterns. Eine Lebensaufgabe. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.

Müller, Dagmar; Schesny-Hartkorn, Heike (1998): Biographiegestützte Arbeit mit verwirrten alten Menschen – ein Fortbildungsprogramm. Köln: KDA.

Mulia, Christian (2011): Kirchliche Altenbildung: Herausforderungen – Perspektiven – Konsequenzen (Praktische Theologie Heute). Stuttgart: Kohlhammer.

Peters, Meinolf (2004): Klinische Entwicklungspsychologie des Alters, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Peters, Meinolf (2007): Psychosoziale Beratung und Psychotherapie im Alter. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Rey, Karl Guido (2003): Die Reise ist noch nicht zu Ende. Seelische Entwicklung und neue Spiritualität in späteren Jahren. München: Kösel-Verlag.

Riemann, Fritz; Kleespies, Wolfgang (2005): Die Kunst des Alterns. München: Reinhardt.

Rosenmayr, Leopold (1990): Die Kräfte des Alters. Wien: Journal Zeitschriftenverlag.

Rosenmayr, Leopold (2007): Schöpferisch Altern. Eine Philosophie des Lebens. Wien: LIT-Verlag.

Sauter, Sabine (Hg.) (2007): Abenteuer Kultur. Erlebnisorientierte Methoden in der Kulturarbeit. Neu-Ulm: Spak Bücher.

Sautter, Sabine (Hg.) (2004): Leben erinnern. Biografiearbeit mit Älteren. 3. Auflage, München: EBW Publikationen Evangelisches Bildungswerk München.

Schenk, Herrad (2009): Die Heilkraft des Schreibens. Wie man vom eigenen Leben erzählt. München: C.H. Beck.

Scherlein, Rainer (1999): Älter werden lernen. Pastoral in der dritten Lebensphase. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag.

Schladoth, Paul (2005): Glaube im Alter. „Auch wenn ich alt und grau werde, verlässt du mich nicht.“ (Ps. 70,9). Münster: Aschendorff-Verlag.

Schmitt, Karl Heinz; Neysters, Peter (1996): Jeder Tag voll Leben. Das Buch fürs Älterwerden. München: Kösel.

Schützendorf, Erich; Wallraffen-Dreisow, Helmut (2001): In Ruhe verrückt werden dürfen. Für ein anderes Denken in der Altenpflege. 10. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch.

Secht-Thomann, Monika (2003): Erzähl mir dein Leben. Zuhören und Reden in Beratung und Begleitung. Düsseldorf und Zürich: Walter Verlag.

Sozialwissenschaftliches Institut der EKD (2009): Die Evangelische Kirche und die älteren Menschen. Ergebnisse einer Studie über die Altersbilder von Pastorinnen und Pastoren in Deutschland. Hannover.

Tippelt, Rudolf; Schmidt, Bernhard; Schnurr, Simone; Sinner, Simone; Theisen, Catharina (2009): Bildung Älterer. Chancen im demographischen Wandel. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.

Veelken, Ludger (2003): Reifen und Altern: Geragogik kann man lernen. 1. Auflage, Oberhausen: Athena-Verlag.

Veelken, Ludger; Gregarek, Silvia; de Vries, Bodo (2005): Altern, Alter, Leben lernen: Geragogik kann man lehren. Oberhausen: ATHENA-Verlag.

Weber, Wilfried (2005): Wege zum helfenden Gespräch. Gesprächspsychotherapie in der Praxis. München: Verlag Ernst Reinhardt.

Weltzien, Dörte; Rönnau-Böse, Maike; Klie, Thomas; Pankratz, Norman (2013): Begegnungen. Ein Projekt mit hochbetagten Menschen und Vorschulkindern. Handreichung für die Praxis. Freiburg: FEL.

Zellfelder-Held, Paul-Hermann (2002): Solidarische Gemeinde. Neuendettelsau: Freimund-Verlag.

Für Ihre Notizen

Erarbeitet von der Fachgruppe Bildung im Alter der DEAE:

Gerrit Heetderks, Bettina Hertel, Dr. Steffen Kleint, Silke Luther,
Petra Müller, Karin Sauer, Sabine Schmerschneider, Erika Will,
Dr. Hartmut Wolter.

Bezugsadresse

Comenius-Institut

Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft e.V.

Schreiberstraße 12, D - 48149 Münster

Tel. 0251-98101-0, Fax 0251-98101-50

<http://www.comenius.de>